Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit I. Januar 1966

Sonnabend, 28. Mai 1983

Nr. 103 (4 481)

Preis 3 Kopeken



Für die Erfüllung der hohen Aufgaben jede Arbeitsstunde maximal ausnützen

Brennpunkt - Ernte 83

Weizenaussaat beendet

Sie verlief unter dem Motto: "Das Qualitätszeichen für jedes Feld!"

"Das Qualitätszeichen für jedes Feld!"

Die Landwirtschaftsbetriebe der größten Kornkammer der Republik —
des Gebiels Kustanai — haben im zuge des Wettbewerbs um die erriolgreiche Errüllung der Beschlüsse des Mai- und des Novemberplenums
(1982) des ZK der KPdSU, um die Vergrößerung des Beitrags zur Realisierung des Lebensmittelprogramms des Landes die Weizenaussaat auf
mehr als 3 Millionen Hektar in den besten agrotechnischen Terminen bei
höher Qualität abgeschlössen.

Bestrebt, eine stabile Steigerung der Produktion von Weizen starker
und wertvoller Sorten zu sichern, beiolgen die Getreidebauern des Gebiets sorgiältig alle Vorschrirten des bodenschutzenden Ackerbausystems.
Recht viel Weizen wurde auf Brach- und im Herbst gepflügten Schlägen
gesät, die man ausschließlich mit Antierosionsgeräten bearbeitete. Im boden ist mehr Feuchtigkeit als im vorigen Jahr aufgespeichert. Die Mechanisatoren konzentrieren die Technik in großen Abteilungen und führten
das Fruhjahrsgrubbern und die Saatbettung komplex in zwei Schichten
durch. Die Aussaat verlief unter dem Mocio "Das Qualitätszeichen iur
jedes Feld!" Aur über zwei Millionen Hektar wurde gleichzeitig mit der
Jaaibettung die Reinendungung vorgenommen.

Mehr als 700 Brigaden und Arbeitsgruppen, die zum kollektiven Auftrag übergegangen sind, wetteiferten um das höchste Endergebnis bei
Minimalaurwand, Hunderte Arbeitsgruppen und Brigaden überboten ihre
Tagessolis stets auf das 1,5fache. Und die Brigaden des Helden der Sozialistischen Arbeit A. Sarafinjuk und ges Leninordenträgers M. Udsnachwerdijew aus dem Koslow-Sowchos sowie der Aussaatkomplex von
K. Nugmanow aus dem Sowchos "Krasnopresnenski" bestellten täglich
eine doppelt so große Fläche als plangemäß.

Gegenwärtig sät man im Gebiet Gerste und Hafer, und zwar in hohem
Tempo und in bester Arbeitsgrußen.

Die Natür geizt in diesem Jahr im Neuland mit gutem Wetter. Am Aniang der Aussaat hatten die Mechanisatoren des Sowchos "Put Iljitscha", Rayon Fjodorowka, gerade das nötige Tempo erreicht, als statt warmer sonniger Tage Unwetter kam. In solcher Situation gibt es nur einen Weg — jede Minute guten Wetters vollständig zu nutzen. So machten wir es auch. Den Ton in der Arbeit gab das auftragslos arbeitende Kollektiv an, geleitet vom erfahrenen Ackerbauer Heinrich Klassen, Träger

geleitet vom erjahrenen Ackerbauer Heinrich Klassen, Träger
zweier Orden des Roten Arbeitsbanners. Wie erzielte diese Gruppe
eine hohe Arbeitsproduktivität? Vor
allem sei die ausgezeichnete technische Wartung hervorgehoben. Für
jeden Mechanisator war es Gesetz,
nur mit vollständig intakten Traktoren zu arbeiten. Das ist auch
verständlich, wenn man bedenkt,
daß es leichter ist, einem Defekt
rechtzeitig vorzubeugen, als ihn
während der Arbeit zu beseitigen.
Der Gruppe stand eine universelle
Werkstatt auf Rädern zur Verfü-Der Gruppe stand eine universelle Werkstatt auf Rädern zur Verfügung, wo der erfahrene Einrichtemeister Gerhard Rempel schaltete und waltete. Im Arsenal seiner schneilen technischen Hilfe gab. es alles Notwendige: ein Schleifstein, ein Schraubstock, ein Kompressor. Kurz vor der Aussaat konstruierte Rempel eine Hebeanlage, die er auf seinem "Belaruß" montierte. Das half ihm sehr bei der Arbeit. So braucht man jetzt zum Auswechbraucht man jetzt zum Auswech-seln eines Rads nur wenige Minu-ten. Es gibt auch einen Schweiß-apparat, der von Matthias Fleck, einem hochqualitizierten Fachmann, bedient wird. Die Mechanisatoren

agen, er habe goldene Hände. Die Kraft der Arbeitsgruppe von Heinrich Klassen liegt in ihrer Ei-nigkeit. Dazu ein Beispiel: Wäh-rend der Feuchtigkeitsabdeckung setzte bei einem Kirowez-Schlep-per der Motor aus. Um die Stö-

In der spezialisierten Wirtschaftsvereinigung Tschkalowo, Gebiet Koktschetaw, hißte man die Fahne

des Arbeitsruhms zum drittenmal zu Ehren der nach dem Kollektiv-vertrag afbeitenden Brigade M. Li-tjuschkin. Sie bestellte täglich 300 Hektar mit Getreide — das sind etwa zwei Solls — und schloß die Weizenaussaat als erste ab

etwa zwei Solls — und schloß die Weizenaussaat als erste ab. Fünf von den acht Kirowez-Fahrern sind die Brüder Litjuschkin — Michail, Iwan, Nikolai, Grigori, Wladimir. Sie hatten als erste eine Gruppe für auftragslose Arbeit gebildet. Im Vorjahr erzielte sie den höchsten Hektarertrag an Getreide. Nur einige Stunden später beendete die Brigade S. Wrutschinslei, die auch den Kollektivertrag eingeführt hatte, die Weizenaussaat

eingeführt hatte, die Weizenaussaat Auch der Sowchos hat den Weizer

Auch der Gowens vollständig gesät Im Rayon Tschkalowo sind 20 Gruppen zu dieser fortschrittlichen Form der Arbeitsorganisation über

Die Besonderheit der diesiähr gen Frühjahrsbestellung im Sow chos "Schakat", Gebiet Pawlogar

chos "Schakal", Gebiet Pawlodarist der Übergang zu vergrößerte Fünfieldersaatfolgen. Das Saatguist auf 18 000 Hektar — 90 Prözent der Gesamtfläche — nach den besten Vorfrüchten in bester Qualität untergebracht. Um das Saatguibasset unterzuhringen, wurden auf

besser unterzubringen, wurden an die Drillschare der Sämaschinen SSS-2,1 zusätzlich spezielle Vor-richtungen angebracht. Gearbeitet

Der Brigadevertrag

ist ein wichtiger Hebel

rung zu beseitigen, häte der Mechanisator drei Tage gebraucht, gemeinsam aber war man damit schon zum Abend fertig. Das gemeinsame Ziel — das hohe Endresuitat — eint das Kollektiv. Der geplante Ernteertrag sind 17 Dezitonnen je Hektar, die Verpflichtung der Gruppe'sind — 20 Dezitonnen Weizen von jedem der 2 000 Hektar. Auch die Arbeitsgruppe von Adam Hammel, mit dem Klassen und seine Kangeraden wetteifern, und seine Kangeraden weiteifern, hat sich dasselbe Ziel gestellt. Diese Kollektive wetteifern regemiteinander und haben beide die Getreideaussaat in höchster Qualität und in optimalen Fristen abgeschlossen.

Getreideaussaat in höchster Qualität und in optimalen Fristen abgeschlossen.

Beim Abschließen des Wettbewerbsvertrags haben die Gruppenleiter den ganzen Zyklus der Frühjahrsfeldarbeiten bis in alle Einzelheiten durchdacht. Sie stellten einen Zeitplan der Felderbearbeitung auf, was unproduktive Verluste der Arbeitszeit vollständig ausschloß. Außerdem konstruierten beide Gruppen aus abgebuchten Mähdreschern bequeme Saatgutbeschicker für die Sämaschinen.

Jeden Tag überboten die Mechanisatoren Wladimir Wolkow, Viktor Jung, Alexander Antonenko, Nikolaus Will, Joseph Geiger ihr Schichtsoll auf das 1,5 bis 2fache. Die Ackerbauern hatten es zwar eilig, vergaßen jedoch nicht die Qualität und gaben acht, daß Saatgut und Dünger in die nötige Tiefe kamen. Die Einhaltung diesersbedingungen ist wichtig, damit die Saaten später als "ausgezeichnet" bewertet werden. Darauf zielt auch die Devise des im Gebiet entfalteten Wettbewerbs "Jedem Feld— Wettbewerbs , "Jedem Feld das Qualitätszeichen"

Woldemar SCHELL Agronom im Sowchos "Put

wird in zwei Schichten. Führend im Wettbewerb sind die erfahrenen Ackerbauern Heinrich Knack Wla-dimir Medwedew, Jermek Shaku-pow, Wladimir Oshechowski u. a.,

Gebiet Kustanai



Gardisten des Planjahrtünfts

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung "Aktjubröntgen", Trägerin des Ordens "Ehrenzeichen", hat sich verpflichtet, durch Vervolkommnung der Organisation des Produktionsprozesses, Einführung neuer Technik und weitere Aktivierung des sozialistischen Wettbewerbs den Jahresplan der Realisierung von Produktion zum 30. Dezember 1983 zu erfüllen und überplanmäßig Erzeugnisse im Werte von 200000 Rubel zu liefern.
Im Bild: Pjotr Kertschew, Mechaniker für Röntgenanlagen aus der Abietlung Nr. 4. Er arbeitet in der Vereinigung bereits 27 Jahre und ist einer von denen, auf die das tausendköpfige Kollektiv der Vereinigung stolz ist.

Das Alma-Ataer Werk für Niederspannungsapparatur will seinen Jahresplan in den führenden technisch-ökonomischen Kennzissen vorfristig, zum 27. Dezember erfüllen und über das
Jahressoll hinaus Produktion für 80 000 Rubel
erzeugen. Das soll durch essektivere Ausschöpjung der Produktionsgeserven, größtmögliches
Sparen von Materialwerten und Energieressourcen Steigerung der Qualität erreicht werden.
Die im Werk gebaute Niederspannungsapparatur wird an Hunderte Adressen in der Sowjetunion geliesert und in 35 Länder exportiert.

Unser Bild: Chef des Konstruktionsbüros Dmitri Dyck, Leiter der lechnologischen Abtei-lung Gottlieb Weinhardt und Konstruktionsingenieurin Tatjana Kriukowa bei der Vorberei-tung eines weiteren Erzeugnisses für die Pro-duktion — eines Schalters aus der perspektivi-schen Reihe "WA 51–25";



men der technologischen Arbeits-weise, der Arbeits- und Ausfüh-rungsdisziplin, Kaderfluktuation.

rungsdisziplin, Kaderiluktuation.
Außer den sogenannten innerbetrieblichen gab es auch andere
Ursachen, wie z. B. die unzulängliche Versorgung der Abteilungen
mit energetischen, Brenn- und Rohstoffressourcen, die geringe. Qualität der Elektrodenmasse "u. a.
Das Kollektiv der Vereinigung
befaßt sich ständig mit Beseitigung der Mängel

befaßt sich ständig mit Beseiti-gung der Mängel. So organisjerten wir eine eigene Produktion der

Elektrodenmasse, die nach ihrer

Morgen - Tag des Chemiewerkers

DIE CHEMIE, deren wichtiger DIE CHEMIE, deren wichtiger Zweig die Erdölchemie ist, behauptet einen führenden Platz im volkswirtschaftlichen Komplex unseres Landes. Nicht von ungefähr verweisen der XXVI. Parteitag, das Mai- und das Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU in ihren Materialien auf die Wichtigkeit, einen bedeutenden Zuwachs an Mineraldüngern und Futterzusätzen zu erzielen, um die Prosätzen zu erzielen, um die Pro-duktion des Ackerbaus und der Viehwirtschaft auf eine neue Stufe Unsere Dshambuler

Produkționsvereinig u n.g., Chimprom" ist einer der größten Lieferanten von Futterphosphat für die Landwirtschaftsbetri e b e verschiedener Gebiete un-seres Landes. Gemäß dem erträge der landwirt-schaftlichen Kulturen und die Leistungen der Tiere

wichtigsten Kennziffern erfolgreich

Einen bedeutenden Beitrag

Einen bedeutenden Beitrag zur vorfristigen Realisierung der Plä-ne leisteten die Kollektive der Ab-teilungen 3, 8, 5, 7, 6, 11, geleitet von Juri Woronow, Nurlan Uali jew, Saim Amangalijew, Tasbulat Konrat, Oskar Homer und Rew-chat Kadyrbekow.

Von besonderer Bedeutung ist

Von besonderer Bedeutung ist dieser Erfolg daher, weil er nach einigen Jahren Rückstand erzielt wurde. Was trug zur Beseitigung der Engpässe bei? Vor allem wurde in letzter Zeit viel getan, um die Mängel zu beheben, solche, wie nichtgeplante Stehzeiten der Ausrüstungen, Verletzungen der Nor-

absolviert haben.

die Leistungen der Heitzu heben, was bei der Lösung des Lebensmittelprogramms von großer Bedeutung ist.

Thren Ehrentag — den Tag des Chemiewerkers — begehen die Arbeiter unserer Vereinigung mit beiter unserer Vereinigung mit das erste pow, Władimir Oshechowski u. a., die ihre Solls auf das 1,5- bis 2fache erfüllen.

Im Sowchos "Alexejewski" arbeitet vortrefflich die Brigade K. Aidarchanow. Die Mechanisatoren A. Shunussow, S. Kenshetajew, B. Bissembajew verlassen das Feldnicht eher, bis sie ein doppeltes Soll geleistet haben. beiter unserer Vereinigung mit nennenswerten Erfolgen. So über-boten sie den Plan für das erste Quartal: in der Realisierung der Erzeugnisse — um 5,3 Prozent, in der Bruttoproduktion — um 5,9, in der Arbeitsproduktivität — um 4,9, in der Phosphorproduktion — um 5,2 und in der Produktion von Phosphat — um 6,8 Prozent. Es sei hinzugefügt, daß sie auch ihr Fünfmonatsprogramm in allen

Die Mechanisatoren der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Arkalyk haben 19 000 Hektar mit Getreide bestellt. Das sind 90 Prozent der Gesamtsfäche. Der Kollektivvertrag, zu dem alle Brigaden des Betriebs übergegangen sind, hat geholfen, das Aussaattempo zu beschleunigen. Anderthalb bis zwei Normen erfüllen bei der Saatgutbettung M. Sewerin, W. Woroshzow u. a. Die Technik ist sorgfältig vorbereitet, auf jedem Feldwird gemäß den technologischen Karten differenziert gearbeitet. Die Aggregate werden rechtzeitig mit fraftstoft und Saatgut versorgt. Die Versuchsstation des Gebiets gehört zu den Betrieben, die höchste Ernteerträge erzielen. Hier hat innan die Fünffeldersaatsolge eingeführt. Zwanzig Prozent des Gerreides sind auf Reinbrache untergebracht; als Saatgut wird nur erstklassiges Korn verwendet. Die Mechanisatoren der Land-

erstklassiges Korn verwendet

Im Dienste der

Güte die beste in unserem Lan-de ist. Der Elektrodenbruch ist

jetzt vollständig ausgeschlosse wodurch die Standzeiten der Au wodurch die Standezielen der Aus-rüstungen bedeutend reduziert werden konnten. Der veraltete Körper des Olens Nr. 5 wurde durch einen neuen ersetzt, in der Abteilung Nr. 7 für die Produktidurch einen neuen ersetzt, in der Abteilung Nr. 7 für die Produktion von Diammoniumphosphat wurde die Arbeit der Elektrofilter verbessert und die technologische Straße Nr. 4 wiederhergestellt, die seit Inbetriebnahme der Abteilung nicht mehr funktionierte. Auch wurde viel getan, um die Arbeitsbedingungen und den Umweltschutz zu verbessern. Im Vergleich zu 1980 ist der Auswurf von Koksstaub in die Atmosphäre um die Hälfte zurückgegangen.

Aber letzten Endes hängt der Erfolg von den Menschen, von ihrem Verhalten zur Arbeit ab. Dank der richtigen Verteilung der Kader haben sich die Arbeitsorganisation und die Disziplin verbessert. Die Arbeiter haben Zuversicht in ihre Kräfte gewonnen.

Der Grundstein zur erfolgreichen Arbeit im dritten Planjahr wurde gelegt im Zuge des 60wöchentli-chen Produktionsaufgebots, gewid-met dem 60. Gründungstag der UdSSR. Damals ging die Schicht "D" aus der Abteilung Nr. 6 für

thermische Phosphorsäure als Sie thermische Phosphorsäure als Sieger aus dem sozialistischen Unionswettbewerb der Mineraldünger produzierenden Betriebe hervor. Der Leiter des Kollektivs Taufik Achmetow wurde als bester Meister anerkannt. Den Ehrentitel "Bester im Beruf" erhielt der Anlageniahrer Ranas Galjautdinow aus der Abtsellung Nr. 5. Staatsprojektigen. Abteilung Nr. 5, Staatspreisträger der Kasachischen SSR, Der Titel "Verdienter Chemiewerker" wurde an die Ablarmeit Absarbage mit der Exposition Kannandenow und N. A. sarbagemen mit der Exposition Ausstellung im Sportpalast kannt.

n die Anlagenfahrerin Ida Bednjakowa verliehen. Mit Ehrenurkunden des Ministeriums für Ministerium des ZK der Gewerkschaft der Werktätigen der chemischen und erdölchemischen Industrie wurde der Anlagenfahrer Danai Omarow aus der Abteilung Nr. 2 und der Anlangenfahrer Leonid Markin aus der Abteilung Nr. 3 ausgezeichnet. 57 Arbeiter der Vereinigung erhielten den Titel "Aktivist des elften Planjahrtivist des elften Planjahr-

fünfts", darunter die Re-paraturschlosser Johannes Klatt und paraturschlosser Johannes Klatt und Harry Denk, der Anlagenfahren Woldemar Gotwich, der Obermei-ster Helmut Haffner, der Arbeiter Alexander Fribus, der Kesselmei-ster Ewald Jordan, die Kinderer-zieherin Ella Biechert u. a.

Gemäß den Ergebnissen des Ar-teitstufgebots zu Ehren des 60. Gründungstags der UdSSR wurde dem Kollektiv der Abteilung Nr. 6 die Rote Wanderfahne des Gebietsparteikomitees, des Gebietssowjets der Volksdeputierten, des Gebiets gewerkschaftskomitees und des Ge bietskomsomolkomitees verliehen.

Seit Jahresbeginn führen im Weitbewerb die Abteilungen Nr. 3, 6, 20, 18, geleitet von Juri Woro-now, Tasbulat Konrat, Alexander Bobrow und Umatgerej Ljanow.

Somit sinkt das vom Kollektiv der Vereinigung "Chimprom" im zweiten Jahr des elften Planjahr fünfts angeschlagene Tempo auch jetzt nicht. Das verleiht unserer Be-legschaft die Zuversicht, daß sie die Aufgaben dieses Jahres erfolgreich bewältigen wird.

Muchan ATABAJEW, Generaldirektor der Dshambu-ler. Produktionsvereinigung "Chimprom"

Im Politbüro des ZK der KPdSU

In seiner turnusmäßigen Sitzung hat das Politbüro des ZK der KPGSU die Erfüllung der Pläne lür die Lieferung von Futtereiweiß und die Schaffung von Produktionskapazitäten iur dieses Futtermittel im Einklang mit dem Lebensmittelprogramm der UdSSR erfortert.

mittel im Einklang mit dem Lebensmittelprogramm der UdSSR erörtert.

Bei der Erörterung dieser Frage wurde die große Rolle der mikrobiologischen Industrie und ihrer Erzeugnisse bei der Lösung der Augaben zur Schaffung einer stabilen futterbasis für die Viehwirtschalt unterstrichen. An der Tätigkeit der Hauptverwaltung für mikrobiologische Industrie wurde Kritik geübt, die nicht genügend Sachlichkeit, Zielstrebigkeit und Strenge bei der Erfüllung der staatlichen Planauigaben und bei der Einfüllung von Errungenschaften der Wissenschalt und Technik und der fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation erkennen läßt. Wesentliche Mängel weist die Arbeit von Ministerien und Amtern auf, denen der Bau von Betrieben der mikrobiologischen Industrie und deren Versorgung mit den erforderlichen Rolstorien obliegen.

Das Politbüro des ZK der KPdsU hat ju einem Beschluß Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit der mikrobiologischen Industrie und zur Vergrößerung der Verantwortung der Leiter after mit diesem Zweig verbundenen Gliederungen des Wirtschaftsapparats ins Auge gefaßt.

Die Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebiets-

Auge geraht.

Die Zentralkomitees der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und Gebietskomitees der Partei sind beauftragt worden, die Erfüllung der Aufgaben zur Entwicklung der mikrobiologischen Industrie ständig unter Kontrolle zu halten und das Niveau der organisatorischen und politischen Arbeit zur Mobilisierung der Arbeitskollektive zur Übererfüllung der Pläne zur Produktion und Lieferung von Futterzusätzen iur die Viehwirtschaft zu erhöhen.

Anschließend erörterte das Politbur des ZK der KPdSU zusätzliche Maßnahmen zur Verbesserung des Russisch-Unterrichts in den allgemeinbildenden Schulen und

des Russisch-Unterrichts in den allgemeinbildenden Schulen und anderen Lehranstalten der Unions-republiken. Es wurde festgestellt, daß als Ergebnis der stetigen Ver-wirklichung der Leninschen Nationalitätenpolitik in unserem Land eine Internationalisierung aller As-pekte des gesellschaftlichen Lebens, eine gegenseitige Bereicherung und Blüte der nationalen Kulturen zu beobachten sind. Die Muttersprache und die Literatur aller Nationen und Völkerschaften der UdSSR haben einen weiten Raum für die allseitige und gleichberechtigte Entwicklung bekommen. Allen Staatsbürgern ist real das Recht gesichert, in der Muttersprache und in anderen Sprachen der Völker der Sowjetunion zu lernen. Zugleich nimmt unter den gegenwärtigen Bedingungen, da die Wirtschaft des Landes zu einem einheitlichen Volkswirtschaftskomplex geworden ist, die Bedeutung der russischen Sprache zu, die von den sowjetischen Menschen freiwillig als Mittel des Verkehrs zwischen den Völkern akzeptiert wurde. Die gute Beherrschung der russischen Sprache neben der Muttersprache wird, wie Bürger an der Basis in Briefen richtig ieststellen, eine objektive Notwendigkeit und ein Bedürfnis jedes Bürgers: Sie dient der weiteren Annäherung aller Nationen und Völkerschaften, der Festigung der Freundschaft der Völker der UdSSR und der Aneignung der geistigen Werte der sowjetischen und der Weltkultur sowie der Leistungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

gen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

In einem Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrates der UdSSR zu dieser Frage, der auf Grund von aus den Unions- und autonomen Republiken eingegangenen Vorschlägen angenommen wurde, ist ein Komplex von Maßnahmen vorgesehen, die Bedingungen schaften sollen, die die Beherrschung der russischen Sprache durch die Bevölkerung der nationalen Republiken erleichtern, die Ausbildung von Lehren erweitern und verbessern und die Qualifikation der Lehrer erhöhen. Vorgesehen sind zusätzliche Maßnahmen, die die Herausgabe von Lehrbüchern, Lehrmitteln. Wörterbüchern, methodischer und schöngeistiger Literatur, den umfassenden Austausch von Erfahrungen bester Lehrer, von Partei- und Staatsorganen und gesellschaftlichen Organisationen beinhalten, die dem Zweck diemen, das Interesse der lernenden Jugend an der Beherrschung der russischen Sprache zu beiriedigen.

In der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden einige andere Fragen des innenpolitischen Lebens des Landes erörtert wie auch Fragen der Vertiefung der Zusammenarbeit der sozialistischen Staaten und der Sicherheit zwischen den Völkern.

Internationale Ausstellung besucht

Die Exponate der Internationa len Fachausstellung "NE-Metal-lurgie 83" in Alma-Ata widerspie-geln die erstarkenden Wirtschaftsgeln die erstarkenden Wirtschafts-beziehungen der Sowjetunion zu den anderen Staaten der Welt. Dut-zende Firmen und Betriebe aus Po-len, Austrauen, Österreich, Belgi-en, Großbritannien, den USA, Finn-land, Frankreich, der BRD, der Schweiz, Schweden und Japan de-monstrieren hier ihre neuesten Ma-schinen für Berghausheiten unternonstriefen mer ihre neuesten ma-schinen für Bergbauarbeiten unter-und übertage, für Erzaufbereitung, Hüttenausrüstungen, Mittel für Ab-wasserklärung und Verwertung von

Abgasen, Am 27. Mai machten sich das Mitglied des Politbüros des Zk der KPdSU und der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Par-tei Kasachstans Genosse D. A. Ku-najew und die Büromitglieder des

Zusammen mit ihnen besuchten die Ausstellung der Leiter der Ab-teilung für Schwerindustrie im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans I. B. Jedilbajew, der Stellvertretende Generaldirektor der Unionsvereinigung Expo-zentr' G. L. Pjatibokow, der Vor-sitzende des Präsidiums der Indu-strie- und Handelskammer der Kasachischen SSR A. M. Kyrbas-

Kasachischen SSR A. M. Kyrbas-sow und andere.
Erläuterungen gaben der Mini-ster für NE-Metallurgie der Kasa-chischen SSR S. T. Takeshanow und der Direktor der Ausstellung W. J. Tschutkeraschwili.

Am selben Tag fand die feierli-Am selben Tag fand die feierliche Eröfinung der Internationalen Fachausstellung statt. Eine Grußansprache an die Gäste hielt der Minister für NE-Metallurgue der Kasachischen SSR S. T. Takeshanow. Über einzelne Abschnitte der Exposition berichteten die Leiter der Ausstellung. Am Vorabend ihrer Eröfinung wurde eine Pressekonferenz für die Vertreter der Unions- und der Republikpresse, des Fernsehens und des Rundfunks ab-Fernsehens und des Rundfunks ab

gehalten.

Die Ausstellung erregte ein großes Interesse der Einwohner und Gäste der Hauptstadt Kasachstans.

In stabilem Rhythmus

Eine Rote Wanderfahne bekommt man nicht so leicht — sie will durch beharrliche Arbeit errungen sein. Das kann das Kollektiv des Werks für Stellmechanismen aus eigener Erfahrung bezeugen. Im Vorjahr war es unter den Maschi-nenbaubetrieben des Gebiets an er-ste Stelle vorgerückt und erhielt des Gebietsparteikomitees, des Gebietsvollzugskomitees, des Gebietsgewerkschaftskomitees und des Gebietskomsomorkomitees. Eine wohl-

verdiente Ehre!
Auch in diesem Jahr arbeitet das Kollektiv in stabilem Rhythmus. Der Wettbewerb zu Ehren des I. Mai hat viele neue Bestarbeiter,

I. Mai hat viele neue Bestarbeiter, Schrittmacherbrigaden und vorbildliche Abschnitte ermittelt.
Ein wichtiges Ereignis für das Betriebskollekuv war die Aunahme der Produktion des Kasseitentonbandgerals "Romantik-36". Dieses Modell entspricht in allem den Forderungen von heute und ist von der Bevoikerung sehr gefragt.

Die Montageabtenung für Tonbandgerate ist im Werk eine der besten; ihre Aufgaben für das Vorjahr hat sie bereits zum 7. November erfüllt. Auch jetzt hat das Kollektiv dieser Abteilung sein Viermonatspogramm zum 22. April realisiert.

Führend im Wettbewerb ist die Komsomolzen- und Jugendbrigade der Montagearbeiterinnen von fat-jana Naumowa, Die Brigade wird ståndig "jünger". Unlangst kainer Tatjana kijazkaja und Ljubow Romanichina hinzu, über die man so fort die Patenschaft übernahm. Heu-te arbeiten sie ebensogut wie die anderen

len ihre Aufgabe präzis und exakt unter der Devise "Ehre und Ruhm gemäß der Leistung" und lietern erzeugnisse nur ausgezeichneter

Qualitat.

"Hohe Forderungen an die Disziplin und an die exakte Organisation des Arbeitsprozesses stellen
wir auch deshalb, weit wir unlängst begonnen haben, nach dem
neuen Kommersystem zu arbeiten" neuen Kompiexsystem zu arbeiten", sagt Tatjana Naumowa, "Den gansagt radjan Nadmowa. "Den gan-zen Satz von 500 Werkstucken ge-ben wir mit dem Förderband wei-ter zur Montage der Verstärker-platten. Die Vorteile solch einer Methode liegen auf der Hand. Die Produktion kennt keine Flemmun-gen, und das ganze Flieband gen, und das ganze Flielband iunktioniert ohne Unterbrechun-

Wir arbeiten nach dem einheitnichen Auftrag", fährt latjana Nau-mowa fort, "bei dem das Endresultat entscheidend ist. Wie groß dein Anteil ist, ob du eine Framie ver-dient hast und deren Größe — das utles bestimmt bei uns der Briga-derat, Hast du schlecht gearbeitet oder die Diszipiin verietzi — trage die Verantwortung. Doch letzte-re Fragen stehen bei uns nur sei-ten auf Fagesordnung. Unser Kol-ektiv ist einig und zuverlassig." Die Brigade hat erneut den Fitel

"Kollektiv der kommunistischen Ar-beit" behauptet. Tatjana Naumowa und Ljubow Kopyiowa sind als "Beste im Beruf" anerkannt wor-

Friedrich SCHULZ Korrespondent der "Freundschaft"

Petropawlowsk

Am gleichen Strang ziehen

Auf den Feldern der Agrarbetriebe hat die Frühjahrsaussaat ihren Höhepunkt erreicht. Die von den Getreidebauern übernommenen sozialistischen Verpflichtungen sind sehr angespannt: Man will die Fläche von 236 000 Hektar mit Weizen in 110 Arbeitsstunden bestellen. Der Erfolg dieser heißen Frühjahrsarbeit hängt in vielem von der Stimmung der sie ausführenden Menschen ab, davon, wie die politische Massenarbeit unter ihnen ogranisiert ist ter ihnen organisiert ist.

Die Parteiorganisationen der Sowchose und Kolchose des Ray-ons, ihre unermüdlichen Aktivisten ons, ihre unermüdlichen Aktivisten haben bei wichtigen landwirtschaftlichen Kampagnen große Erfahrungen in der Aufklärungs- und Massenarbeit gesammelt. In allen Parteiorganisationen fanden vor der Frühjahrsbestellung Vollversammlungen statt, auf welchen entsprechende Maßnahmen bestätigt wurden. Eine besondere Beachtungschankte man dabei der politischen. den. Eine besondere Beachtung schenkte man dabei der politischen Massenarbeit, dem sozialistischen Wettbewerb, der kulturellen und ärztlichen Betreuung der Feldar-beiter, ihrer Betreuung durch die Dienstleistungsbetriebe.

Am "Tag des Getreidebauers" wurden die Ergebnisse der vorher-gegangenen Frühjahrsaussaat ana-lysiert, um den Mängeln von da-mals gegenwärtig vorzubeugen, zu-gleich wurden neue Aufgaben für

die heutige Aussaat gestellt, Akti-ven Anteil an diesen Foren nah-men die Mitarbeiter des Rayon-parteikomitees.

parteikomitees.

Erörtert wurde alleroris der Aufruf der Brigadiere der führenden Traktoren und Feldbaubrigaden des Gebiets an die Mechanisatoren und Spezialisten der Landwirtschaft, an alle Getreidebauern des Gebiets Zelinograd sowie die Initiative der Werktätigen des Sowchos "Krasnogwardejski", die Frühjahrsarbeiten vorbildlich vorzubereiten, bei ausgezeichneter Qualität hochorganisiert durchzuführen. Im "Krasnogwardejski" iand vor der Aussaatkampagne ein der organisatorischen und politischen Massenarbeit gewidnetes Rayonseminar ideologischer Mitarbeiter statt.

arbeiter statt.

Dutzende Kämpier der ideologischen Front beteiligen sich gegenwärtig aktiv an der Aufklärungsarbeit, unter ihnen die Agitatoren und Politinformatoren Fjodor Shabtschuk und Ewald Bohr aus dem Sowchos "Perwomaiski", Friedrich Klapprot, aus der Rayonwirtschaftsvereinigung. Alexander Lieder aus dem Sowchos "Obraszowy", Heinrich Riebe aus dem Sowchos "Nowotscherkasski", Erika Ernst aus der Mittelschule von Astrachanka, Ludmilla Näb, Leiterin des Agitationskollektivs aus dem Nikolajew-Sowchos, und viele

andere. Die Agitatoren und Polit-informatoren verbreiten die Erfah-rungen der Schrittmacher, damit sie in der Arbeit bei der Aussaal Verwendung finden. In diesem Sin-ne verloigen sie aufmerksam und werten täglich die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den einzelnen Mechanisatoren, Säaggregaten und -komplexen

Besonders aktiv sind die ideologischen Mitarbeiter des Sowchos "Obraszowy". Die Informationsgruppe für Koordinierung der politischen Massenarbeit und Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, die in diesem und auch in den anderen Agrachetrieben geden anderen Agrarbetrieben ge-gründet wurde, wertet pünktrich die Ergebnisse des Wettbewerbs gründet wurde, wertet pünktuch die Ergebnisse des Wettbewerbs unter den Mechanisatoren und anderen an der Aussaat beteiligten Personen aus. Dank der rührgen Tätigkeit der Agitatoren sind die Bestarbeiter bei der Aussaat schon am nächsten Morgen in alien Bri gaden bekannt. Man nutzt in diesem landwirtschaftlichen Betrieb die verschiedensten Mittel, bm die Spitzenleistungen der einzelnen Mechanisatoren zum Gemeingut aller zu machen: Zu ihrer Enrewird die Fahne des Arbeitsruhms gehißt, werden "Blitz"-Meldungen und Kampfblätter herausgegeben; den besten Mechanisatoren Dankschreiben überreicht. Und natürlich kann man die Ergebnisse des breit entialteten Wettbewerbs in jedem Feldstandort von der Schautafel ablesen. Die ideologischen Mitarbeiter nutzen für ihre Gespräche mit den Leuten jede freie Minute. Sie informieren die Mechanisatoren über die Lage in den anderen Brigaden, nennen die Wettbewerbssieger am Vortag, gehen aber auch nie an Mängeln vorüber.

über, Während der Frühjahrskampag-

ne sind im Rayon 115 Agitatoren und 55 Politinformatoren tätig. Sie weilen ständig in Feldstandorten und bei Mechanisatoren. Sie helfen auch, die Arbeit der Roten Ecken zu gestalten, die es in allen Feldstützpunkten gibt. Hier können die Getreidebauern nicht nur die nötigen Informationen erhalten, sondern auch Zeitungen und Zeitschriften lesen, den Rundfunk hören oder fernsehen. oder fernsehen.

Die Roten Ecken in den Feld-stützpunkten der Sowchose "Kras-nogwardejski", "Nowotscherkas-ski", "Obraszowy", "Perwomatski" im Kolchos "Tretja Pjatiletka" sind musierhaft ausgestattet. Dazu hat gewissermaßen der vor der Früh-jahrsbestellung veranstaltete Wett-bewerb um den besten. Feldstütz-punkt beigetragen. Die Sieger ha-ben Ehrenurkunden und Geldprä-mien erhalten. mien erhalten.

mien erhalten.

Die Frühjahrsbestellung ist eine kurze, aber angespannte Periode, Geade in dieser Zeit muß man erreichen, daß jedes Kollektiv, jeder Werktätige seine Aufgaben genau kennt und seine Verpflichtungen stels vor Augen hat, um deren Erfüllung zu arbeiten und einen würdigen Beitrag zur Realisierung des Lebensmittelprogramms zu leisten. Die Agitatoren und Politinformatoren sehen ihre Aufgabe darin, in den Kollektiven eine Atmosphäre hoher Disziplin und Verantwortung zu schaffen, die Werktätigen tung zu schassen, die Werktätigen dazu zu mobilisieren, daß jede Stunde, jede Minute der hochproduktiven Arbeit, der Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen gelten.

Amanbai JERSEITOW, Leiter der Abteilung Propagan-da und Agitation im Rayonpar-teikomitee Astrachanka

Gebiet Zelinograd

Auf den entferntesten Wachposten

Richtung auf den Helden

geben. Das Bekanntwerden mit der Grenzwache und ihrer Kampige-schichte begann für die Neueingestellten mit der Stunde des Muies im Museum des Kampfruhmes, Mit angehaltenen Atem hörten die Sol-daten dem Offizier A. I. Cholodow zu; dieser berichtete über den Mann, dessen Namen die Grenzwache

...Im Frühjahr 1930 war Grigori Mesenzew, der seine Frist ausge-dient hatte, im Begriff, den Grenz-gruppenteil zu verlassen. Er nahm schon Abschied von den Freunden, gruppenteil zu verlassen. Er nahmschon Abschied von den Freunden,
als das alarmierende Kommando
"Waffen in die Hand!" ertönte und
von der Grenze mitgeteilt wurde,
es sei eine bewaffnete Bande entdeckt worden. G. Mesenzew handelte, wie es sich einem Kommunisten
ziemt; er schloß sich der Gefechtsiormation an. Als Leiter eines Spitzentrupps entdeckte der Grenzsoldat als erster die Banditen.
Bis zum Heranrücken der Hauptkräfte hielten die tapferen Soldaten den Ansturm des Feindes hin,
und als die Patronen alle waren,
nahmen sie einen Nahkampf auf.
Die Todeskugel traf G. Mesenzew,
als er mit gefälltem Bajonett auf
einen Banditen losging.
Seine Kameraden kamen noch zur

seine Banditen losging.

Seine Kameraden kamen noch zur rechten Zeit und ließen den Feind nicht hinter den Kordon fliehen. Durch ausgezeichneten militärischen Dienst die Kampftraditionen ihrer Grenzwache mehrend, übernahmen die Soldaten erhöhte sozialistische Verpflichtungen. Zu denjenigen, die ihre Kenntnisse und Erfahrungen den jungen Soldaten vermitteln, gehören die Aktivisten des Wettbewerbs — die Sergeanten S. Gluschkin, W. Kutepow, die Gefreiten J. Akimow, J. Silkow und A. Maximow.

Der Grenzverletzer kam nicht durch

Die Nacht sank auf die Berge. Bei undurchdringlicher Finsiernis war nur der Atem der Kameraden zu hören. Jedoch dämpite das Re-genrauschen bald auch diese Laute.

Der Postenführer Sergeant S. Der Postenführer Sergeant S. Nassibunin befahl, die Beougehtung zu verstärken. Mittels eines Nachtsichtgeräts sondierte Getreiter A. Zarjow Meter für Meter das Vorgebirge. Jeder Stein, jede 'Vertreitung waren ihm bereits bekannt und geprüft. Piötzlich huschte im grünlichen Lieht des Okulars ein Schatten vorüber. Es gab keinen Zweifel: Da ging vorsichtig ein Mensch. Die Grenzsoldaten meldeten das der Grenzwache und baten um die Erlaubnis zur Festnahme, "Gestattet", war die Antwort. "Der Grenzposten handelte exakt

"Der Grenzposten handelte exakt und sachkundig. S. Nassibulin und A. Zarjow "führten" den Grenzverletzer durch einen unsichtbaren Korridor, Soldat A. Iljin versperrte den Rückzugsweg. Nur 200 Meter kam der Unbekannte auf sowjetischem Territorium vor, als von drei Seiten fast gleichzeitig "Halt! Hände hoch!" ertönte.

Der Grenzposten lieferte den Festgenommenen an die herbeigeeif-te Alaringruppe ab und verrichtete seinen Dienst weiter.

Mehrmals durchspielten Grenzsoldaten eine ähnliche Situa-tion bei den Übungen. Ihre Ausbil-dung half ihnen, im entscheidenden Moment entschlossen und sachkun-dig zu handeln. Auf Befehl des Grenztruppenchefs wurde den Teil-nehmern der Festnahme Dank aus-

Zur Verpflegung der Soldaten

Die Fähnriche S. Sokorjan und W. Ljapunow führen Wirtschaft, sorgen für die rechtzeitige Ver-pflegung der Unterstellten. I. Soko-rjan wurde die Pflege des Sommer-

gartens und W. Ljapunow — des Ireibhauses übertragen. Der Fähnrich I. Sokorjan hall seinem Mitbewerber grüne Gurken ziehen, die dann an die Mannschaftskantine vorfristig gelangten. Im vorigen Herbst hatten sie dazu gutes Saatgut gewählt und das Treibhaus für Anpiranzungen vorbereitet. Die Kameraden pliegten nun die Saaten meraden piegten nun die Saaten gemeinsam. Im "Wintergemüsegar-ten" will man in diesem Jahr etwa funi Tonnen Gurken und Tomaten ernien, Auch Fäharich I. Sokorjan hat vieles vor. Er beschloß, die Saatslächen für Kartoffeln, Gemüse und für Gerste zu erweitern, um die Schweine in der Nebenwirtschaft mit Futter zu versorgen, Ein Kom-piex für 400 Schweine ist schon im Dau begriffen.

Von Könnern gefertigte Gegenstände

Jeder, der den Soldatenklub der Grenzabteilung besucht, staunt über seine Innenausstattung und Grenzabieflung besuem, staun-über seine Innenausstattung und über die Größe des Panneaus "Freue Söhne der Heimat". Die Wände, Decken und Säulen sind kunstvoll verputzt. Die Zeichnun-gen und Basreliefs sind den Ver-teidigern der Grenzen unserer Hei-mat gewidmet.

Für all das hatten der Ableifung gesorgt. Während einer Exkursion der Grenzsoldaten in den Patenbetrieb waren ihnen dort Furnier- und Bretterreste auigeiallen.

"Das ist doch ausgezeichnetes Ausstattungsmaterial!" sagte jemand

Unter den Soldaten fanden sich solche, die mit Bleistift, Pinsel und Meißel umzugehen wußten.

In angenehmer Erinnerung behätt man hier die Schöpfer der Panneaus — den Sergeanten M. Pawlow, die Soldaten D. Pitschugin, M. Juschin, S. Gorbunow und W. Donskoi, Nach ihrem Dienst gingen sie in Reserve, die Panneaus aber dienen der Erziehung junger Grenzsoldalen weiter. ger Grenzsoldaten weiter.

Östlicher Rotbanner-Grenzbe-



Die nach dem Dekret Lenins gebildeten Grenztruppen begehen in diesem Jahr ihren 65. Jahrestag. Schwer ist der Dienst an der Grenze. Da kennt man weder Ruhe-noch Feiertage, Zu beliebiger Stun-de und bei beliebigem Welter ver sehen die Grenzer ihre Pilichten. Bei schlechter Sicht und Unwetter erfüllen sie ihre Aufgaben mit

noch größerer Bellissenheit. Sie scheuen keine Mühe bei den Kampfübungen und behüten wachsam die Grenzen der Heimat.

Unsere Bilder: Ein Grenzposten des Ostlichen Rotbanner-Grenzbezirks: Sergeant Juri Morosow, die Soldaten Fjodor Korobizin und Oleg Susloparow; auf Streife.

Fotos: Wladislaw Pawlunin

Dem Bauwesen ständige Aufmerksamkeit

Im Zentralkomitee der Kommu nistischen Partei Kasachstan: wurde eine Beratung der Mitarbei ter der Republikpresse, des Fern-sehens und des Rundrunks unter Beteiligung von Korrespondenten der Zentratzeitungen und Zeit-schriften über die Beleuchtung der Hauptrichtungen der Entwicklung der Bau- und Baustoffindustrie der Republik im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Partettags der KPdSU des Mai- und des Novemberpienums (1982) des ZK der KPdSU und des XV. Parteitags der KP Kasachstans abgenaiten.
Die Piane der Partei realisierend,

nieß es auf der Beratung, machten die Kollektive ger Baubetriebe in Stadt und Land sowie der Baustoft die kollektive industriebetriebe gewisse Fort-schrifte bei der Beschieunigung der Arbeiten und Ernonung ihrer Qua-ntat, bei der Bessergestaltung der arbeitsorganisation und bei der In-tensivierung dieses wichtigen Wirt-schaltszweiges. In der zurückne-genden Periode des eiten Pranjan-units wurden etwa 180 Gropproduktionskapazitäten dem Betriei und 12 000 000 Quadratmeter kom dem Betriet tortabier Wohnungen ihrer Bestim mung ubergeben, Bedeutend erweitert wurde das Netz von Schulen Vorschulkingereinrichtungen, Kran kenhäusern, Dienstieistungs- und Handelsbetrieben. Nicht wenig wurde bei der Errichtung von Objekten des Agrar-Industrie-Kompte kes geleistet. Die Journalisten, die das mar-

Die Journalisten, die das markant und überzeugend in Materiaken verschiedener Genres schildern, sind zugleich berufen, den
bauleuten bei der Überwindung
der Mängel- und Unterlassungen
systematisch hilfe zu erweisen,
weitgenender zu popularisieren
sind die fortschriftlichen Erfahrungen bei der Kealisierung der Augen bei der Realisierung der Aufgaben, die im Beschluß des ZK der KPdSU "Über Maßnahmen zur uewährleistung der Planerfüllung peim Bau von Wohnhäusern und sozialobjekten" bzw. in anderen beschlüssen von Partei und Regierung gestellt wurden, sowie zu Fragen der Bauproduktion, Er-mittlung und Nutzung von Reser-ven und Möglichkeiten zur Be-schleunigung der Bauarbeiten und Verbesserung ihrer Qualität so wie zur Entwicklung der städti schen-Wirtschaft.

Auf der Beratung sprach der Sekretär des ZK der Kommunisti-Partei Kasachstans J. F

leiligten sich der Sekretär des Zr der Kommunistischen Partei Ka sachstans K. K. Kasybajew und ver sachstans K. K. Kasjanier des antwortliche Mitarbeiter des antwortliche Partei sachstans. (KasTAG)

Stark gefragte Bandaufsammler

Bei den Ackerbauern der größ-ten Kornkammer der Republik war die Aussaatkampagne noch in vollem Gange, als die kooperierender Kollektive – die Arbeiter und Spe-zialisten des Mechanischen Reparäturwerks von Kustanai — schon für eine rasche und qualitätsgerechte Bergung der Ernte sorgten. Sie be-gannen mit der industriemäßigen Fertigung der Bandaufsammler PPT 3A für die Mähdrescher "Ni-

Diese Bandauisammler sind seh gefragt", sagt der Direktor des jührenden Frunse-Sowchos W. Kor-nijenko. "Sie sind sehr gut für das Aufsammeln der Schwaden kleinwüchsigen Weizens geeignet. Im Vergleich zu der Bergung mit den üblichen Trommelaggregaten den üblichen Trommelaggregater verringern sich dabei die Weizenerluste auf das Anderthalbfache

Darüber schrieb die Treundschulf Disziplin – Grundlage hoher Arbeitsqualität

Jeder Tag ist eine Meisterprüfung viele Jahre arbeiten wir in gleicher Eingangs sprach ich von den

Auf dem Kalender steht erst Ende Mai, doch unsere brigade leot eigenlich senon langst in der zweiten Junname dieses Jahres. Ober die Aufgabe hinaus sind Arbeiten im Werte von etwa 11 000 Rubel ausgelunt worden. Und das ist eine stolze Bilanz des Kollektivs, wo wir doch seit zwolf Monaten um den ehrenvohen littel "Brigade der kommunistischen Arbeit" kampder kommunistischen Arbeit" kainp bereits im Januar hatten wir uns das Ziel gesteckt, am 20, Dezem-ber die Realisierung des Zwollmo-natsprogramms 1985 zu meiden. So

mancher wurde sagen: "Da kann doch der Plan nicht in Ordnung sein, wenn sich die Männer scholl am Jahresanlang so etwas vorhehmen!" Mitnichten. Die Aufgabe ist anspruchsvoll und verlangt von uns jeden Tag viel Mune und Kraft. Jeden fag die gleiche Arbeit: Koppungen, Motoren, Webschützen wechsen, die überholten schulzen wechsen, die überholten Satze kontrollieren und in das Fließband einbauen. Dabei ist be-Friebband einbauen. Dabet ist besonders wiening daß wir die einwandtreie Arbeit samtlicher Mechanismen in einer großen Halle verantworten. Also kommt es vor allem auf die Qualitat an. Zur Hauptirage zurückgekenrt, läßt sich sagen: Wie dem auch sei, gibt es in
der Brigade bestimmte keserven,
die nun das Tagesplus garantieren
und schließlich auen die Planüberbietung sichern. bietung sichern.

Wir sind elt Mann, alles Schlosser höchster Qualifikation. Schon viele Jahre arbeiten wir in gleicher Besetzung. Da kennt man sich gut, man ist aufeinander eingespielt und legt natürlich viel Wert auf den Rui, auf die Ehre der Brigade! Auch in unserer Arbeit linden wir uns gut zurecht. Bei einheitlichem Herangehen läßt sich jede Aufgabe schnell lösen, weil jedermann am Endergebnis höchst interessiert ist. Wir brauchen den Erfolg. Pünktlich zur Arbeit kommen, das Tagespensum abschrubben —das ist ja bei weitem nicht alles. Wir wöllen spüren, daß wir etwas einbringen können in den alltäglichen Rhythmus des Betriebes. Das ist unser Ehrgeiz. So die Einstellung der Brigade.

Brigade.
Würde man sagen, daß unsere
Reparaturabteilung doch nur ein
kleiner Nebendienstabschnitt der kleiner Nebendienstabschmit der Wirkwarenfabrik ist, die Tag für Tag Erzeugnisse im Werte von vie-len tausend Rubel liefert, so wäre das falsch. Man kann sich ja leicht vorstellen, was passieren würde, wenn auch nur ein Aggregat im komplizierten Produktionsiließband stoppt. Da setzt die ganze Linie aus. Zugegeben, die Verlußte, die der Betrieb dann tragen würde, gehen nicht auf unser Konto. Aber ob sich ein echter Arbeiter so etwas erlauben wird? Und ich werde wohl nicht übertreiben, wenn ich sage, daß man sich in unserer Brigade zu jedem Auftrag mit großem Verantwortungsbewußtsein verhält. Bildhaft ausgedrückt: Man stellt sich einfach neben sich selbst und sieht

was machst du da eigentlich? Tust du es richtig?

Reserven der Brigade, die uns das lagesplanplus siehern. Ich weiß, daß es sie in jedem Kollektiv gibt. Vor allem ist es bestimmt das Wollen, die gestrige Leistung zu über-treisen. Klar, dabei denkt man nicht nur an sich selbst, sondern an die Brigade, an die Kumpels. Wenn mein Partner mal einen komplizierteren Auftrag hat, dann muß ich energischer zupacken, um für ihn etwas Zeit zu gewinnen. Das nächste Mal tut er es. So schaffen wir beide mit gegenseitiger Unterstüt-zung unser Soll und morgen wird überlegt; Wie ließe sich alles noch schneller machen? Mit weniger Materialverbrauch, mit besserer Biianz, mit größerem Nutzen für den Betrieb. Natürlich gibt es festge-legte Normen und so, aber man wächst ja in seinem beruflichen. Können, und da wird das, was ge-stern noch als komplizierte Arbeit gegolten hat, zu gewöhnlichen Vor-gängen. Und da kommt es schon auf die Arbeiterehre an, denn man findet sich ja mit dem Erreichten nie ab

Es freut uns, daß wir heute im Betriebswettbewerb so gut daste-hen. Jeder neue Tag im Leistungsvergleich ist für uns eine Meister-

Viktor DERR. Schlosser in der Dsheskasga-ner Wirkwarenfabrik

Das Produktionspotential effektiver nutzen

Umstellung der Volkswirtschaft vorrangig auf den intensiven Entwicklungsweg abgeschlossen werden. "Die Intensivierung der Wirtschaft", heißt es in den Dokumenten des XXVI. Parteitags der
KPdSU, "die Erhöhung ihrer Effektivität besteht — wenn man diese
Formel in die Sprache der Praxis
übersetzt — vor allem darin, daß
die Produktionsergebnisse schneller
wachsen müssen als der Produktionsaufwand, daß durch einen
relativ geringeren Einsatz von Resrelativ geringeren Einsatz von Res-sourcen in der Produktion mehr er-reicht werden kann."

reicht werden kann."

Die Partei stellt gegenwärtig die Aufgabe der Intensivierung der Produktion nicht etwa deshain, weil es eine solche Ausrichtung in der Entwicklung der Okonomik früher nicht gegeben hat. Der ganze Werdegang der sozialistischen Industrie und der anderen Branchen in der Periode des kommunistrischen Aufhaus in unserem Lande ist ein Aufbaus in unserem Lande ist ein ausgeprägter Prozeß der Intensiierung der gesellschaftlichen Pro-

Die Umstellung der Ökonomik auf den Weg der intensiven Ent-wicklung ist gegenwärtig mit den Besonderheiten der 80er Jahre ver-

Komplizierter ist auch die de-mographische Situation geworden. Die Senkung des Zuwachses von Arbeitskräften im Lande fordert die Erarbeitung und Realisierung wirksamer Maßnahmen sowohl zum besseren Einsatz der Arbeitskrät-te als auch zur zeitonellen Unterbesseren Einsatz der Arbeitskrätte als auch zur rationellen Unterbringung der Produktivkräfte,
Hauptsache aber, zur Schaffung
besserer technischer, ökonomischer
und Organisationsbedingungen für
ein ständiges Wachstum.
Es vergrößern sich die Auslagen für die Erzungung von Elekte

gen für die Erzeugung von Elektro-energie, für die Gewinnung der meisten Rohstoffe sowie für deren Beförderung zu den Verbrauchsor-ten im Zusammenhang mit der Er-höhung der Rolle Sibiriens, des Nordens und des Fernen Ostens als Aufkommensquellen. Wegen Ver-Aufkommensquellen. Wegen Ver-schlechterung der Gebirgsverhältnis-se wachsen auch die Kosten für die Aufrechterhaltung Demzufolge wird die Vergröße-

Denzuloige wird die Vergrose-rung der Grundfonds und die Ent-wicklung der Energie-, Brenn- und Rohstofibasis weiteren großen Auf-wand erfordern, davon zeugen folgende Angaben.

gende Angaben.
Brauchte man 1965 zur VergröBerung der Grundfonds um 5 Prozent etwa 18 Milliarden Rubel Investitionen, d. h. etwas über 9 Prozent des Nationaleinkommens, se sind heute für eine ebenfalls 5pro-zentige Vergrößerung der Produk-tionsgrundionds schon 55 Milliar-den Rubel oder 12,5 Prozent des Nationaleinkommens erforderlich. Die Besonderheiten der 80er Jah-re beschland verwiss

re beachtend, verwies der XXVI Parteitag der KPdSU auf die Not wendigkeit, das von dem Sowjet-volk geschaffene Produktionspoten-tial mit höchstem Effekt zu nutzen. Der Parteitag wies auch die Weg zur Lösung dieses wichtigen Pro

Die weitere Steigerung des Pro-duktionspotentials in den 80er Jahren wird auf der Basis des eifektiven Einsatzes der Investitionen in die Volkswirtschaft erfolgen. Das wird vor allem durch die Reduzierung der Spanne zwischen dem Umtang der Jährlichen Investitionen und der Inbetriebsetzung der Produktionsgrundfands vor sielt ge-Produktionsgrundfonds vor sich ge-hen. Zu diesem Zweck gilt es, das Tempo des Baus von Betrieben zu lempo des Baus von Betrieben zu beschleunigen und die Ressourcen größtmöglich, auf die Anlaufobjekte zu konzentrieren. Der Umfang der eingeführten Fonds muß die jährliche Höhe der verausgabten Investitionsmittel übertreffen.
Von großer Bedeutung wird die Umlenkung der meisten Investitionen auf die technische Umrüstung und Rekonstruktion der Betriebe sein.

Rekonstruktion der Betriebe sein. Die zu diesem Zweck verausgabten Mittel rentieren sich viel schneller als der Bau neuer Betriebe. Dank der technischen Umrüstung steigt auch die Arbeitsproduktivität. Im eilten Planishright werden diese auch die Arbeitsproduktivität. Im eilten Planjahrfünft werden diese Aufwendungen im Lande 21,2 Pro-zent und ihr Anteil an den Investi-tionsanlagen wird von 29,2 Prozent im zehnten Planjahrfünft auf 32,5 Prozent im laufenden ansteigen.

Maschinen. Ausrüstungen Transportmittel, die Reduzierung ihrer Stillstände, die Erhöhung des Schichtkoeffizienten, die Erarbei-tung technologischer Schemen zum Sparen von Elektrizität und Mate-rialwerten

In unserer Republik wird große Arbeit zur Erfüllung der Forderungen des Parteitags geleistet. Es werden Maßnahmen getroffen, um die Kräfte und Mittel auf den Bau der wichtigsten Objekte zu konzentrieren, um die Zahl neubegonnener Bauvorhaben zu reduzieren, rechtzeitig die Produktionskapazitäten in Betrieb zu nehmen und deren projektierte Kapazität zu erzieren projektierte Kapazität zu erzie-

Dennoch, wie der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew in seinem Bericht auf dem VIII. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hervorhob, "war und bleibt die Auslastung der Produktionskapazitäten das aktuellste Problem." Die Redas aktuellste Problem." Die Re-publik verfügt über ein gewaltiges Industriepotential. Doch noch nicht allerorts hat man es gelernt, es haushälterisch zu nutzen.

Im Bereich des Ministeriums für Lebensmittelindustrie stehen Ka-pazitäten still, die auf der Grundiage der fortgeschrittenen Technik und Technologie geschaffen worden sind. 30 Prozent der mechanisierten und automatischen Taktstraßen stehen ebenfalls still. Ahnlich ist die Lage in den Ministerien für NEdie Lage in den Ministerien iur NE-Metallurgie für Holz- und Holz-verarbeitungsindustrie, für Obst-und Gemüsewirtschaft. Dadurch, daß die projektierten Kapazitäten in der Republik im vorigen Jahr nicht termingerecht erreicht worden sind, ist ein bedeutender Umfang von Industrieproduktion zu wenig erzeugt worden.

Auf dem Novemberplenum (1982) des ZK der KPdSU sagte der Gene-ralsekretär des ZK der KPdSU Juri Wladimirowitsch Andropow; "Ich möchte die Aufmerksamkeit der Genossen darauf lenken, daß

man etwas gespart, ist's gut, wenn nicht — wird's auch schön gehen." "...Gegenwärtig sind Einsparung und sorgsames Verhalten zum Volksgut die Frage der Erfüllbar-

keit unserer Pläne."
In der Kasachischen SSR wird in dieser Hinsicht viel getan,
In den Rohstoffbranchen, die für In den Rohstofibranchen, die jur die Okonomik der Republik immer größere Bedeutung gewinnen, ist kurs auf die Gewinnung der Bo-denschätze im besonders effektiven fagebauverfahren genommen wor-den, das weniger Aufwendungen, den, das weniger Aufwendungen, aber auch eine Einschränkung von Bodenschatzverlusten im Erdinnern Bodenschatzverlusten im Erdinnern gewährleistet. Es werden Maßnahmen dazu ergriffen, um die Metallverluste in den Abgängen der Aufbereitungsfabriken, in den Abgasen, im Staub und in der Schlakke der Hüttenwerke zu verringern. Realisiert werden Maßnahmen zum Sparen von Brenastoff- und Energieressourcen durch den Anlauf größerer und vorteilhafterer Ener-Sparen von Brenaston- und Energieressourcen durch den Anlauf
größerer und vorteilhafterer Energieblöcke, durch die Modernisierung der Ausrüstungen, durch die
Zentralisierung der Stromversorgung auf dem Lande und der Wärmeversorgung in den Städten,
durch die Einführung energiesparender technologischer Prozesse
usw.

Die Verluste an Eisenwalzgut gehen zurück dank der Einführung ortschrittlicher Methoden der Me-tallbearbeitung und dank der An-wendung estektiver Eisenwalzproti-

Die Verwertung von Sekundär ifkommen und Produktionsabfäl aufkommen und Produktionsabfälten wird erweitert. Aus den Abfälten der Holzverarbeitungsbetriebe len der Holzverarbeitungsbetriebe wurde die Fertigung von Holzspan-platten organisiert, es erweitert sich der Umfang der Produktion von Asche und Schlacke der Kraftwerke, in immer größerem Umfang werden dur die Erzeugung von Massenbe-darfsartikeln die örtlichen Rohstol-ie verwendet

darfsartikeln die orthenen Ronsto-ie verwendet.
Ungeachtet dieser beträchtlicher Arbeit gibt es in der Republik nach wie vor Mehrverbrauch an Roh-und Brennstoffen, an Materialwer-ten und Elektroenergie. Viel Pro-

In den 80er Jahren soll die Umstellung der Volkswirtschait bieten". Auch die Auslagen für Umvorrangig auf den intensiven Entweltschutz wachsen an in Weltschutz wachsen and schen Prozesse, wegen der großen Metallintensität der Teile. Nicht alle Betriebe der Republik erfüllen ihre Aufgaben im Sparen von Elek darf nicht vergessen, daß Verluste darf nicht vergessen, daß Verluste ment von selbst entstehen. In jedem Fall gibt es da konkrete schuldige Personen. Dabei gilt es, nicht nur die Schuldigen streng zur Antwort zu ziehen, sondern auch jene autzumuntern, die Staatsgelder zu sparen verstehen.

Wie der XXVI. Parteitag es betonte, ist die Arbeitsproduktivität in der Periode der Umstellung der Wirtschaft auf einen intensiven Entwicklungsweg das Hauptmerkmal des ökonomischen Wachstums.

mai des ökonomischen Wachstums. Dieser Faktor gewinnt gegenwärtig besonders an Bedeutung, denn unter den Verhältnissen der Zuspitzung des Arbeitskräfteproblems ist die Steigerung der Arbeitsproduktivität die entscheidende Quelle der vergrößerung des Nationaleinkom-mens, des gesellschaftlichen Ge-santprodukts und folglich auch die Hauptquelle der Steigerung des volkswohlstandes.

Die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Industrie um 1 Prozent im Jahre 1970 bedeutete eine Vergrößerung des Ausstoßes von Industrieproduktion im Werte von 3,7 Milliarden, 1975 — im Werte von 4,8 Milliarden und 1980 — von mehr als 6 Milliarden Rubel. Im zehnten Planjahrfünft wurden durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität 75 Prozent des Zuwachses von Industrieproduk-tion, der ganze Produktionszu-wachs in der Landwirtschaft und 15 Prozent des Zuwachses im Bau

Im elften Planjahrfünft soll die roduktivität der gesellschaftliche Arbeit um 17,8 Prozent anwach sen. Bei einer Vergrößerung der Zahl der in der materiellen Produktion Beschäftigten um 1,9 Prodent wird das ermöglichen, das versellschaftliche Bruttmredukt der Statten und 1,9 Produkt der gesellschaftliche Bruttoprodukt de Landes um 21,9 Prozent zu ver größern und eine Kräfteeinsparung von ungefähr 17 Millionen Jahres arbeitern zu erzielen. Dank der ho

hen Arbeitsproduktivität sollen 90 Prozent des Zuwachses des Nationaleinkommens erzielt werden. In der Industrie wird die Arbeitsproduktivität um 23 Prozent, in der Landwirtschaft — um 23 Prozent und im Fisephahnverkehr — um 10.5 Prozent und im Fisephahnverkehr im Eisenbahnverkehr — um 10,5

Zugleich darf man nicht ver-gessen, daß die Hauptkennzifier der ökonomischer Effektivität — die Arbeitsproduktivität — in einem Tem-Zugleich po wächst, das uns nicht beiriedi-gen kann. Die Pläne werden nach wie vor um den Preis großer Auslagen und Produktionskosten er-füllt. Allein in unserer Republik ist im vorigen Jahr der Plan der Steigerung der Arbeitsproduktivität von den Gebielen Dsheskasgan, Kara-ganda und Pawlodar nicht eriüllt

worden.

Das Planjahrfünft ist in seine entscheidende Periode getreten. Um seine Auflagen, erfolgreich zu bewältigen, ist es heute sehr wichtig, den Kampf um die Erfüllung der Aufgaben im Wachstum der Arbeitsproduktivität durch alle Betriebe der Republik zu verstärken. Um dies zu erreichen, gilt es, vor allem die technische Ausstattung der Arbeit weiter beharrlich zu erhöhen; eine komplexe Mechanisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse einzuführen, in allen Branchen fortwährend die Zahl der Beschäftigten zu verrinallen Branchen fortwährend die Zahl der Beschäftigten zu verrin-gern, die manuelle Arbeiten auszugern, die manuelle Arbeiten auszunühren. Einzuleiten sind Maßnahmen, um die vorhandenen und vorgesehenen Arbeitsplätze mit den Arbeitskräften auszubilanzieren. Es
sind Bedingungen zu schaffen, um
die neuangelaufenen Betriebe mit
Kadern zu versorgen. Die Arbeitsorganisation, -normung und -stimulierung ist zu verbessern. Die wissenschaftliche Arbeitsorganisation
ist weitgehender einzuführen und
deren Eflektivität ist zu steigern.

Nur bei einer solchen Einstel-ung zur Sache kann man mit ei-ter vollständigen und effektiven kutzung des Produktionspotentials

Kushanijas ISSENTAJEW, Leiter der Ableilung für ter-ritoriale Planung und Vertei-ung der Produktivkräfte in der Staatlichen Plankommission der Kasachischen SSR, Kandi-dat der Wirtschaftswissen-schafter

Neue Uberseizungen von Woldemar Herdt

Nikolai TSCHERKASSOW

Gedanken auf dem Kulikow-Feld

Es schreien lauthals auf dem Sumpf die Schnepfen. Die Geier kreisen auf der Mäusejagd. Mir scheint's, als hielten über dieser Steppe auch heute noch drei Recken stete Wacht

Und sie, dort kommen sie auf wilden Rossen in Helm und Panzerhemden angestürmt. Sie machen halt und schaun mich an entschlossen,

die Augen vor der Sonne abgeschirmt,

Ob uns noch immer die Mongolen plagen? Ob Rußland immer noch ein Sorgenkind? Ich konnte ihnen stolz und offen sagen, daß wir die stärkste Macht auf Erden sind. Daß uns die Völkerfreundschaft macht zu Recken, daß wir für Frieden kämpfen auf der Welt, daß wir vor keinem Feind die Wassen strecken, wenn er die Sowietheimat überfällt

Alexander RODIONOW V

Bootfahrt

Vorbei an strahlenden Flußlaternen schaukeln wir auf silbernen Wellen. Es scheint, als wollten auch Mond und Sternen unseren Lebensweg erhellen.

Laß mutig uns in den Sommer schwimmen, mein Lieb, mit sicherem Ruderschlag. Eilt uns der Lebensherbst auch nach, kann er uns dennoch nicht verstimmen.

Noch sprühn die Augen glühende Funken, und lebensfroh die Herzen klopfen. Noch ist unser Sommer nicht ausgetrunken bis auf den letzten Liebestropfen,

Gennadi PANOW

Scherzverse

Mädchenaugen sah ich heuer — wie Rubinen im Gesicht.
Solche locken dich durchs Feuer, ob du möchtest oder nicht. Wer kann ihnen widerstehen, wenn sie blinzeln schlau und nett? So etwas im Traum zu sehen neben seiner Frau im Bett!

Zwiegespräch

"Liebste, es singt schon der erste Star. "Liebste, es singt schon der erste Star."
"Irrst dich! Es summt nur der Samowar."
"Liebste, bald blühen wieder die Rosen."
"Störst mich! Ich bügele deine Flosen."
"Liebste, ich habe von unserer Liebe eigens für dich ein Lied geschrieben."
"Herrgott, was denkst du, alter Junge!
Das Lied unsere Liebe ist längst gesungen!"

Nikolai RUBZOW

Die Sterne der Freude

Das Dorf blinzt mit Fenstern und Straßenlaternen, ind still träumt die Winternacht Der Himmel begrüßt uns mit leuchtenden Sternen. Trauern, das ware gelacht.

Wie war ich so müd von den schwierigen Wegen fern von der heimischen Flur. Nun blicken mir freundlich die Sterne entgegen: Von Schwermut blieb keine Spur.

Mir lächelt ein Mädehen so lieb und bescheiden. Auch ich bin glücklich und Iroh. Vergessen sind endlich die bittersten Zeiten. Die Sterne der Freude lohn.

Wer sagte, ich hätte für immer verlassen das Dorf und mein Elternhaus? Wer sagte, daß Heimweh und Hoffnung verblassen? Wer dachte sich, Freund, das aus?

Es brennen im Dorfe die Lichter noch immer, und still ruht die Winternacht. Hell funkeln und leuchten die Sterne am Himmel, Trauern, das wäre gelacht.

Boris UKATSCHIN

Miniaturen

Im Feld ein bleicher Menschenschädel liegt auf samtgrünen Reben. Ein Veilchen aus der Augenhöhle blickt ins friedliche Leben.

Verlang für deine Güte keinen Dank, denn nicht der Dank macht deine Taten groß. Die Nadel näht ihr ganzes Leben lang und murrt nicht, weil sie nackt und bloß,

Mich kümmert es wenig, wo und wie die Menschen mich begraben. Viel wichtiger ist es für mich, was sie von meinem Leben haben.

Man sagt, daß du niemals Tränen vergießt. Ich zweiße, ob das ein Vorteil ist. Schau einmal in dein Inneres hinein, vielleicht ist dein Herz ein kalter Stein.

Zuhause, sei es in Dorf oder Stadt, fühlt man sich selbst bei Schwarzbrot satt, Doch dort, wo wir die Heimat vermissen, bleiben wir hungrig beim leckersten Bissen.

Wie oft machst du es gut und recht und hörst kein dankbares Wort. Machst du's im Irrtum einmal schlecht, so tadelt man immerfort.

Sollte ein Weg zum Liebesstern führen, versäume ich keinen Augenblick. Ich werde schleunigst hingaloppieren und mit der Liebsten wieder zurück.

Katunj, auf deinem härtesten Stein schlaf allerorts ich glücklich ein. Mir dünkt's, als hör jeh der Wellen Rauschen. Das Herz ist zufrieden, als wär ich zu Ha

Ein Mond scheint nur am Himmelszelt, und keine zwei. Es gibt kein zweites Land mehr auf der Welt so schön wie der Altai.

Vor Krüppel und Blinden sollst du nicht prahlen. Hab' Mitleid und lindere ihre Qualen.

Vom Gift einer Schlange stirbt eine andere nicht. Ein Stern raubt dem anderen nimmer das Licht.

Bevor du beginnst deine Lebensfahrt, schreib', Sohn, dir hinters Ohr: Der Ziegenbock sieht nicht seinen Bart, seine Dummheit bemerkt nicht der Tor.

Meine Frau stand vor dem Spiegel, kammte des Morgens ihr schwarzes Haar. Von dem fernen Felsenhügel eilte der erste Frührotstrahl, schlüpfte flink durch die Gardine, küßte den schönen Frauenkopf. Rasch ergriff ihn meine Liebste, flocht ihn als Band in ihren Zopi

Robert WEBER

Bewunderung

Mit jedem Jahr schau' immer aufmerksamer

auf das märchenhafte Wunder auf das marchenhafte Wunder rund um mich; bald kleine Fallschirmjäger — Pusteblumensamen, bald ein getreuer Wegwart — Wegerich, bald eine Raumrakete — Pyramidenpappel, bald ein gehörnter Hirsch — im Birkenhain, bald einen See —

im Sand einer See —
im Sand ein Fisch beim Zappeln
bald unser Himmel —
Zugvögel im Sonnenschein...
Ja, ich bewundre unsre Mutter

mit jedem Jahr verrückter, denn der Erdball dreht sich schnell. Man lebt und denkt und atmet

viel beglückter, wenn man die Schönheit den Lebensquell.

den Lebensquen.
Ich kann sogar
das Schlangengift bewundern
und einen Sumpf,
der seine Ruh' behält,
Ich freue mich
auf jede neue Stunde
in dieser für mich ewiglichen
Welt.

Rosa PFLUG

Pädagogik

Für alles in der weiten Welt interessiert sie sich, die Pädagogik. Auf alle Fragen sucht sie Antwort und findet sie gewöhnlich. Tief dringt sie ein in schwierige Probleme und löst sie konsequent, die Pädagogik. Sie löftet uns Gebeinnisse üftet uns Geheimnisse der Bildung und Erziehung und steht uns hilfsbereit

zur Seite.
Neues strebt sie an
und Gutes projektiert sie
im menschlichen Charakter.
Die schwere Kunst zu leben lehrt sie uns freigebig,

Hermann ARNHOLD

Veilchen

Fühlst, Veilchen, du Fühlst, Veilchen, du dich nicht beengt, seit ich zu dir gefunden? Blüh auf, wenn dich kein Leid bedrängt, blau wie im Wiesengrunde. Mit deinem Blütenflor, dem immer sommerblauen, bist du ein wahres Wunder auf meiner Hoffnung Auen: Vertraut vom hohen Firmament auf mich herunterschauen hell wie Signallaternen hell wie Signallaternen die fernen blauen Sterne

ANZENGRUBER

kommen ließ.

Fast zwei Monate sind es bereits her, seit sie ihre kleine Wirtschaft im Kolchos aufgegeben hatte. Dem Zureden der Tochter war sie wohl so leicht gefolgt, weil ihr Liebling, der Enkel Peter, in diesen Ferien nicht wie bisher zu ihr ins Dorf gekommen war. Der Vierzehnjährige hatte andere Pläne gehabt: Eine Fahrt mit den Klassenkameraden, Ernteeinsatz im Patensowchos. Zudem mußte er als leidenschaftlicher Fußballspieler hart trainieren — seine Mannschaft war bei den Gebietswettkämpien vertreten. Nun wohnte sie im Zimmer mit dem Enkel zusammen und konnte den Junieren.

wohnte sie im Zimmer mit dem En-kel zusammen und konnte den Jun-gen stets umsorgen. Die Tochter bat zwar: "Verwöhn doch den Bu-ben nicht so sehr. Er ist an Selb-ständigkeit gewöhnt, er soll dir hel-Ien und nicht umgekehrt." Der hochausgeschossene Bursche aber war für sie, die Oma, immer noch das kleine Peterchen.

das kleine Peterchen.

Alles hatte sich dem Anschein nach gut angelassen. Wöher also diese ständige innere Unruhe? Wenn abends Gäste kamen, meist Kollegen von Tochter und Schwiegersohn, wurde erzählt, debattiert, gesungen und getanzt. Sie verstand wenig von dem, was die jungen Leute bewegte. Sie trug das Essen auf, räumte das Geschirr ab und zog sich dann in ihr Zimmer zurück. Gewiß, alle waren freundlich zu ihr, halfen mit. War sie nicht nur eine Hausmagd?

In der Woche zuvor war ihre

In der Woche zuvor war ihre ehemalige Nachbarin aus dem Kolchos hier in der Stadt gewesen und auf einen kurzen Besuch zu ihr gekommen. Bei Kaffee und Kuchen hatte sie gierig den Erzählungen über das so vertraute Leben im Dorf gelauscht. Ihr Haus war von der Verwaltung zu einem Gasthaus für Dienstreisende eingerichtet worden. Nun war die Nachbarin dort Hausmutter und versorgte die Gäste. Sie verbarg nicht, wie sehr diese Arbeit sie mit Stolz und Genugtung erfüllte. An der Bushaltestelle waren ihr die Tränen gekommen, als sie die Nachbarin von einst umarmte. Diese meinte zum Abschied: "Du hast es jetzt hier gut,

Frau Christine war auf den Bal-kon hinausgetreien. Sie setzte sich im Sessel zurecht, legte die ver-schränkten Arme auf die Holzver-schalung des Gitters und hing ih-ren Gedanken nach. Es war ein herrlicher Herbstmorgen. In den Blumenkästen verblühten die letzten Astern: Unten spielten Kinder. Ihr Lärmen drang zu ihr herauf. denken, wie auch sie trotz inter-Jahre im Kolehos oft gerufen wor-den war, wenn man Hilfe brauch-te. Und nun hier... Der Krach der zuschlagenden Wohnungstür unter-brach ihren Gedankengang. Rasch ging sie ins Wohnzimmer. Peter brach ihren Gedankengang. Rasch ging sie ins Wohnzimmer. Peter stand da; verschwitzt, heiß und rot das Gesicht, mit verstörtem Blick. "Was ist denn?" Frau Christine war zutiefst erschrockerl. Verworren begann der Junge vom Trainer zu sprechen, der ihn gelehrt hätte, wie man mit alber Krait den Ball treten müsse, damit er in die richtige Richtung fliege. Und so ein Fußball, fest aufgepumpt, sei hart wie ein Stein, so daß… Er stockte verwirrt. Oma verstand, daß es sich wohl kaum nur um eine eingeschla-Astern. Onten spielten Kinder. Int Lärmen drang zu ihr heraul. Rechts zwischen den Häuserecken war ein Stück der benachbarten Schule zu sehen. In den Pausen ging es dort im Hof recht laut zu. Kurz nach ihrer Übersiedlung hier-her in die Stadt hatte ihr Schwie-gersehn sie gefragt ob sie dieser.

Christine in der Stadt

her in die Stadt hatte ihr Schwiegersohn sie gefragt, ob sie dieser
Lärm nicht störe nach der dörflichen Ruhe. Ach, damit war es dort
längst vorbei. Auf der Chaussee vor
ihrem Haus ratterten den lieben
langen Tag Lastwagen, Traktoren,
Schlepper vorüber, knatterten die
Motorräder der Kolchosbauern, Da
ist es ja hier im Wohnviertel viel
ruhiger, dachte sie. Und der Kinderlärm? Der störte sie so wenig
wie das Tschilpen der Spatzen oder
das Gurren der Tauben, Nein, nein,
die neue Umgehung war es nicht,
die in Frau Christine ein so nagendes Gefühf der Unzufriedenheit aufkommen ließ. wohl kaum nur um eine eingeschla-gene Fensterscheibe handeln könne, der Junge war ja ganz aus der der Junge war ja ganz aus der Fassung, "Geh nicht wie die Katze um den heißen Brei! Heraus mit der Spra-

heißen Brei! Heraus mit der Sprache!"

Da warf sich der Junge an Großmutters Brust, klammerte sich an ihrem Arm und flehte:

"Oma, komm doch mit! Ich zeig dir, wo sie wohnt. Ich hab's doch nicht mit Absicht getan. Komm, komm..." Die Augen voller Tränen, zog er sie zur Tür. Frau Christine schloß rasch zu und eilte dem Jungen nach. Auf dem Weg erfuhr sie: Peter-hatte gerade mit aller Kraft den Ball aufs Tor gefeuert, als eine alte Frau den Schuloh überquerte. Mit aller Wucht traf sie das harte runde Leder am Kopf, und sie sank zusammen. Erschrocken und ratlos hatten Peter und die anderen Jungen sich bemüht, sie aufzurichten. Die Frau kam zu sich, rabbelte sich hoch. Die Buben schleppten sie zu ihrem Wohnhaus dicht hinter der Schule. Sie zog den Schlüssel aus der Tasche, Peter schloß auf. Einzutreten hatten weder er noch die anderen gewagt. Er sah die Frau dem Sofa zuwanken, sich hinlegen, zog die Tür zu. Die Jungen waren bereits weggelaufen.

Frau Christine öfinete die Tür.

Frau Christine öffnete die Die Frau lag angeckleidet und re-gungslos auf dem Sofa. Vorsichtig betastete Christine die Stirn unter dem blutverklebten Haar. Sie fühlte sich feucht und warm an. "Die Schnelle Hilfe' Peter, rasch, ruf an!"

Peter hastete davon. Qualvoll lange dehnten sich die Minuten, bis der Krankenwagen kam. Ein älterer Arzt und eine Schwester machten sich ohne viel Worte an die Arbeit. Peter war inzwischen zurück-gekommen und stand mit schreck-geweiteten Augen in der Ecke.

Die Wunde war behandelt, der Verhand angelegt, Injektionen ge-macht. Die Frau war zu sich ge-kommen. Vorsichtig wurde sie ent-kleidet und ins Bett getragen.

"Gehirnerschütterung", sagte der Arzt, setzte sich an den Tisch und füllte den Besuchsschein aus: Irma Josefowna Wirt. Geburtsjahr 1910, Rentnerin. Er stand auf: "Ich werde die Poliklinik verständigen. Nun braucht sie vor allem Ruhe." Er wandte sich Peter zu: "Nun, du Fußballer, laß den Kopf nicht hängen! Ein unglücklicher Zuiall! Du mußt jetzt der alten Dame helfen, wo du nur kannst!" wo du nur kannst!'

Peter blickte ihn dankbar an, wollte etwas sagen, aber der Arzt war schon weggegangen. Frau Christine schickte den Jungen heim. Er sollte der Mutter Bescheid sa-gen und ihr später Bettzeug und Abendessen bringen. Dann machte sie sich daran, das Zimmer aufzu-

räumen. Leises Klopfen an der Tür. Im Gang standen einige ältere Frauen, die aufgeregt auf sie einsprachen. Die Nachricht von Irma Josefownas Unfall hatte sich bereits herumgesprochen. Frau Christine legte den Finger an den Mund. Auf Zehenspitzen gingen sie zur Zimmertür. Die Kranke lag regungslos, sie war fest eingeschlafen.

Draußen im Flur sagten die Frauen; "Wir sind vom Holklub. Können wir helfen?"
Frau Christine dankte für das
Angebot, und sie versprachen, morgen wiederzukommen.
In diesen Pflegetagen kamen.

Frau Christine dankte für das Angebot, und sie versprachen, morgen wiederzukommen.

In diesen Pflegetagen kamen sich die beiden Frauen sehr nahe. Gleichaltrig, hatten sie in ihrem eigenen Lebenskreis die Schicksale des Heimatlandes miterlebt. Irma Josefowna, Lehrerin von Beruf, war zu Beginn des Krieges mit einer Gruppe Kinder, hierher evakuiert worden. Ohne Angehörige geblieben, hatte sie hier Wurzeln geschlagen. In Frau Christines Leben war der Krieg ebenfalls unbarmherzig eingedrungen. Sie blieb mit ihrem Töchterchen allein. In den langen Jahren harter Arbeit im Kolchos war sie gealtert, Rentnerin geworden.

Aus den Erzählungen ihrer Pflegerin erriet Irma Josefowna bald die Ursache für deren Unzufriedensein. Frau Christine hatte ja stets in einem großen Kollektiv geschafft, war an gemeinsame Arbeit gewohnt. Sie konnte sich daher mit dem Dasein eines Hausmütterchens nicht abfinden. Nur zu gut erinnerte sich die alte Lehrerin, wie sie selbst zu Beginn ihrer Rentnerzeit vor ähnlichen Problemen gestanden hatte: Was tun mit der so ungewohnten Freizeit? Da hatte sie sich in ihrer nächsten Umgebung im Hof umgeschaut und manches gesehen, was zu ändern, zu verbessern war. Sie verstand es rasch Helfer zu finden. Nun, nach drei Jahren, hatten sie einen Veteranen-Hofkluh, in dem so viele alte Menschen Genugtuung und Lebensfreude fanden. Mit einigen Mitgliedern war ja Frau Christine bereits bekannt geworden. Täglich kamen Frauen, brachten Blumen, Obst. Süßigkeiten, machten Besorgungen in den Läden und in der Apotheke.

kannt geworden. Täglich kamen Frauen, brachten Blumen, Obst. Süßigkeiten. machten Besorgungen in den Läden und in der Apotheke. Irma Josefowna erholte sich rasch und kam bald ohne Christines ständige Hilfe aus.

"Geh doch mal mit offenen Augen durch deinen Hof, schau dich dort üm. Da gibt's gewiß manches, wo du Hand ahlegen kannst. Solche Menschen wie du werden überall gebraucht", sagte sie.

Zum ersten Rundgane nahm Frau Christine ihren Enkel mit. Sie fanden den Spielplatz verwahrlost—leere Sandkästen, quietschende Schaukeln. Peter wurde nach Hause geschickt, um das Ölkännchen zu holen. Nun setzte sie sich zu den Frauen und Männern, die da auf den Bänken vor den Häusern plauderten. Sie alle waren mit ihr einer Meinung, daß man im Hof Ordnung schaffen müsse. Womit also beginnen? Als erstes besprach sich Frau Christine mit einem Alten. Gleich morgen wollten sie in die Wohnverwaltung gehen, um dort Bretter für die Einfriedung des Spielplatzes zu bekommen.

für die Einfriedung des Spielplatzes zu bekommen.

Das waren die ersten Schritte.
Wie viele mußten noch getan werden von Frau Christine und ihren Hel-fern — Rentnern, Komsomolzen, Pionieren — bis an der Mauer des Hauses die Tafel erschien "Haus der musterhaften Ordnung".

Wenn der Flieder blüht

sen..." meckerte er. "Ich sehe wirk-lich keinen Grund zum Lachen." Im

Saal wurde es wieder ruhig,
"Entschuldigen Siel" sagte jemand von den Hörern.
Wieder wurde die Brille gewechselt. Die vergilbten Blätter raschelten. Der Alte zitierte einen mittelhochdeutschen Text und übersklz-"Hartmann gen wir schouwen

ritterliche frouwen!" (Hartmann gehn wir schauen ritterliche Frauen!)

Aber Hartmann von Aue will nicht zu den ritterlichen Damen ge-hen. Er hat seine eigene Meinung: "Ich mag baß vertrieben die zit mit armen wiben." (Ich werde die Zeit besser

vertreiben mit einfachen armen Mädchen).

Mädchen).
Wieder wurde geprustet, wieder wurde gekichert. Aber dazwischen bimmelte die Glocke, Und befreite ihn aus der Klemme dieser Witze-

leien.
Draußen zwickte ihn der Frost an den Ohren, und der Hunger knurrte im Magen. Er war von der Drehbank geradewegs zum Unterricht gekommen. Er hatte keine Zeit für einen Imbiß gehabt. Heute ist er wieder auf die alte Strelnitschicha angewiesen. Sie muß ihm was zum Abendbrot rausrücken. Sie wird das um Sie fut es sogar mit Vergnütun. Sie tut es sogar mit Vergnü-gen, ja mit heimlicher Schadenfreude, wenn sie ihn hilfsbedürftig weiß, Hartmann hob den Kragen und hastete zur Haltestelle. Er mußte so schnell wie möglich einen Bus

"Rudi, hab' doch Erbarmen!" hör-te er hinter sich eine Frauenstim-

Hartmann verhielt den Schritt und drehte sich um. Inna stand vor ihm wie Schneewittchen: ihr Atem hing wie Reif an den Wimpern, an en Brauen und am Pelzkragen. "Kannst du mir nicht einmal ei nen ritterlichen Dienst erweisen?'
"Wie soll ich das verstehen "Wie soll ich das verstehen?" fragte Hartmann und bemühte sich, in ihrer Gegenwart nicht mit den

(Anfang Nr. Nr. 93, 98)

ähnen zu klappern. "Du könntest mich mal nach Hau-bringen. Ich habe Angst, daß ich bald zu einem Eiszapfen werde," Harlmann wollte nach Walter fragen. Er wollte fragen, wo er aus-bleibt. Er wollte fragen: Ist er krank oder seid ihr uneins gewor-den? Aber er unterließ das alles. Er war dazu nicht aufgelegt. Hier war auch nicht der geeignete Platz da-zu. Er überlegte kurz. So ungefähr wußte er, wo Inna wohnt. Ihre Woh-

zu. Er überlegte kurz. So üngefähr wußte er, wo Inna wohnt. Ihre Wohnung lag gerade in entgegengesetzter Richtung. Und das war weit. Aber absagen konnte und durste er nicht. Nicht etwa, weil er den Namen eines ritterlichen Minnesängers trug. Es gibt ein klassisches Gebot, und das kannte er: Edel sei der Mensch; hilfreich und gut!

Sie gingen nebeneinander. Er überlegte weiter. Hände und Füße werden leiden müssen, der Magen wird sich geduldigen müssen.

Aber Inna fror auch, Warum soll sie das? Gibt es keinen anderen Ausweg? Sein Gehirn arbeitete sieberhast, Ja doch, ja! Es gibt einen Ausweg. Daneben ist ein Restaurant. Und es scheint noch nicht geschlossen zu haben. Doit kann man sich doch etwas wärmen und, wenn's klappt, auch den Hunger stillen. Inna hatte nichts dagegen, und sie preschlen in die Vorhalle.

Der Beamte mit der Schirmmütze erhob sich von seinem "Throni und stat ihnen entgegen.

erhob sich von seinem "Thron" und trat ihnen entgegen. Aber sei-ne Handbewegungen waren keines-wegs einladend. Sie waren abwei-send

send. "Tut mir leid, Genossen! Tut mir aufrichtig leid! Aber alle Plätze sind besetzt. Und außerdem..." Er warf einen Blick auf seine Armband-

warf einen Blick auf seine Armbanduhr, "Und außerdem wird in einer
Stunde Feierabend gemacht."
So ist's eben, dachte Hartmann
Willst du mal eine edle Tat vollbringen, wird dir ein Knüppel zwischen die Beine geworfen. Ein Ritter wird also hier nicht allzu freundlich empfangen. Und seine Dame
muß frieren. Muß weiter frieren
Muß den weiten Weg zurücklegen
und muß frieren. Das soll sie aber
nicht. Sie soll nicht frieren. Hart-

mann hat einen Einfall. Er will das tun, was er sich vorher niemals er-laubt hatte. Wovon er nur vom Hörensagen wußte. Die Not lehrt leben. Er langt unbemerkt mit der Hand in seine Manteltasche, Dort knistert etwas. Er weiß es gut, Es ist ein Dreirubelschein. Er hatte heute am Zeitungskiosk Zigaretten gekauft Er hatte den Schein als gekauft. Er hatte den Schein als Wechselgeld zurückbekommen. Und er hatte das Geld einfach in die Manteltasche gesteckt. Er hatte es e'lig gehabt. Er hatte sich nicht verwollen

Und dieser Dreirubelschein wanderte nun unbemerkt aus seiner Manteltasche in eine fremde Rocktasche. Allerdings unbemerkt für die Anwesenden, aber gar nicht un-bemerkt für den Eigentümer dieser fremden Tasche. Nicht unbemerkt für den Zerberus.

"Wir brauchen ja nur eine Viertelstunde", sagte Hartmann sich
einschmeichelnd, "Wir haben nur
Hunger," Er ärgerte sich und
schämte sich zugleich wegen seines Schmeicheltons, den er schon
immer verabscheut hatte.
Aber das leise Knistern in der
Rocktasche mußte den Zerberus irgendwie elektristert haben. Er wur-

Rocktasche mußte den Zerberus irgendwie elektrisiert haben. Er wurde siehthar zuworkommend. Er lief wie ein elektrischer Motor, dem man Strom zugeführt hat.
"Da muß ich mich mal schnell umsehen", ereiferte sieh der Beamte, "ob sich da doch nicht etwas finden läßt für gute Leute."
"Doch, doch", dachte Hartmann "Freie Plätze lassen sich hier immer finden. Nur nicht immer finden sich Dreirubelscheine, die sich freispendieren lassen."

spendieren lassen." spendieren lassen."

Nach einer kleinen Weile winkte sie der gezähmte Zerberus herbei und ließ sie ablegen. Dann geleitete er sie in die Halle und wies ihnen einen leeren Tisch zu, der in der Ecke unter einem dichten Kübelbaum etwa. haum stand. "Hier, bitte, machen Sie es sieh

Gefälliges Lächeln, leichte Ver-ngung, Entfernung mit federnbengung, Entfernung mit federn-den Schritten. Rudolf rückte Inna den Stuhl zu-recht, reichte ihr die Speisekarte und setzle sich ihr gegenüber. Es gab nicht viel zu wählen. Sie be-stellten Schnitzel mit Reis und ein

stellten Schnitzel mit Reis und ein wenig Extra.
Hartmann schenkte ein Inna stippte ihr Glas gegen das seine. Sie tranken aus. Hartmann spürte, wie der Schnaps in seinem Körper auseinanderfloß. Wie ein Tintentropfen auf dem Löschpapier. Er verspürte angenehme Wärme, Auch Inna wurde es heiß. Sie bekam ein rotes Gesicht.
Hartmann rupfte an seinem Schnitzel herum. Das Fleisch war Schnitzel herum, Das Fleisch

na ließ ihr Essen unberüht stehen. Sie sah Hartmann unverwandt an. Ihre Finger liebkosten das Wein-

glas. Mit einem mächtigen Pauken-Mit einem mächtigen Paukenschlag setzte die Musik ein. Die Gläser auf dem Tisch schepperten. Hartmann hatte das Gefühl, als ob ihm jeden Angenblick das Trommelfell platzen könnte. Er eilte hinaus. Hinaus in die Hundekälte. Aus diesem Höllenlärm.

Er zog Inna zum Ausgang, Sie fügte sich nur unwillig. Sie hätte gern getanzt. Man konnte es ihr ansehen. In einer Querstraße sah Hartmann das grüne Licht eines

Hartmann das grüne Licht eines Taxis schweben. Er lief ihm entge-gen und hob die Hand, Wenn schon, dann schon, dachte er, Damendienst, dann Damendienst, B's zum Tschka-low-Bezirk reicht mir noch das Geld aus. Zurück fahre, ich mit der Geld ans. Straßenbahn...

"Guten Abend, Inna Jakowlew-nal" sagle Hartmann, ohne ihre Hand loszulassen. "Was, verschafft mir die Ehre?"

"Mein Ritter beliebt zu scher-zen", versuchte sie zunächst dem Ton seiner Worte nachzuahmen. Dann aber ganz anders: "Bist du denn gar nicht froh, daß ich ge-kommen bin." .Dochdoch", ereiferte sich Hart-

mann und geleitete sie die Trep-pe hinauf. Er schloß die Tür auf Schob sie behutsam ins Zimmer ß sie auf die Couch sinken. "Moment. Ich mache Kaftee." Er

preschte in die Küche, Steekte eine Flamme an, Setzte den Teekessel auf, Nahm die Kaffeemühle, Kurauf, Nahm die Kalleemblie, Kur-belte und dachte. Dachte und kur-belte. Was hast du vor, mein Mäd-chen. Hast du dich wirklich ent-schlossen, dein Prunkschloß zu ver-lassen und in meine Hütte zu kom-men? Oder hast du nur Arger mit nicht leicht, mit ihnen zusammen zu leben und dabei seine eigene

Meinung zu haben. Aber sie halten dich sicher, sie halten dich warm. Sie wollten auch dich, Hartmann, in ihre "heilige" Familie aufnehmen. Aber du hattest dich geweigert. Dort roch es dir zu muftig nach Spießerluft.

Als er wieder ins Zimmer trat, sagte Inna, sich nach allen Seiten umsehend: "Ist das deine Wohnung oder deine Malerwerkstatt?"
"Beides."

umarmte. Diese meinte zum Ab-schied: "Du hast es jetzt hier gut, alle Bequemlichkeiten!" Sie konnte ein Gefühl des Neids nicht unter-drücken. Zum Kuckuck die Be-quemlichkeiten! Sie mußte daran

Beides."

Inna kräuselte mißbilligend di Lippen. Hartmann räumte Zeicher papier und Palette vom Tisch und stellte Tassen drauf. Natürlich ist diese Wohnung mit

deiner nicht zu vergleichen, dachte er. Er hatte ihre Wohnung damals das erste Mal gesehen, als er sie mit dem Taxi nach Hause gebracht hatte. Sie hatte ihn zu sich eingeladen. Sie wollte ihn nicht frieren lassen. Und sie war damals allein zu Hause, Ihre Eltern waren ir-gendwo auf Dienstreise. Über ihren Verehrer wollte sie sich nicht weiter "Lassen wir das! Er kommt nicht mehr."

nicht mehr."
Hartmann war in Verwirrung.
Wie ist das möglich. So lange waren sie mit Walter zusammen. Sie wurden schon als Mann und Frau angesehen. Und nun einfach so auf Knall und Fall...
Ihre Wohnung war groß. Ungeheuer groß. Teppiche auf dem Fußboden. Teppiche an den Wänden. Kronleuchter wie im Bolschoi-Thealer. Möbelgarnituren in jedem

Theater, Möbelgarnituren in

das alles.
Inna mußte das bemerkt haben, Sie sagte: "Meine Alten sind hohe Tiere." Hartmann konnte es nicht verste-

Hartmann konnte es nicht verste-hen, was eigentlich in ihrer Stim-me mitgeklungen hatte, — Stolz oder Mißbilligung, "Zum Beispiel?" fragte er bloß. "Bei der Gewerkschaft." Hartmann mußte ablegen, Sie nötigte ihn zum Setzen. Er ließ sich auf ein Sofa nieder, vor dem ein niedriges Tischehen stand. Sie

sich auf ein Sola nieder, vor dem ein niedriges Tischehen stand. Sie kmipste den Lüster aus, schaltete die Stehlampe ein und öffnete die Hausbar. Darin schillerten ver-schiedene Flakons aus geschliffe-nem Glas, Flaschen mit verschiede-nen Likören und Weinen, hohe Kri-stallgläser, silberne Becher, "Kognak oder Likör?" fragte sie Hartmann zuckte mit den Ach-

Hartmann zuckte mit den Ach-

Sie sehenkte Kognak ein. Sie setz te sich neben ihn auf das Sofa, Sie setzte sich sehr nah zu ihm. Gefährlich na. Er spürte die Wär-me ihres Oberschenkels. Er spürte ihren Hauch auf seiner Wange, als sie ihm zuprostele. Er fühlte eine leichte Lähmung. Es war eine angenehme Lähmung. Sie tranken aus. Er setzte das Glas ab.
"Besten Dank, Inna! Jetzt muß ich aber gehen. Es ist höchste Eisenhahn"

senbahn",
"Ich glaube, du bleibst lieber
hier. Da gibt es Platz genug. Du
weißt, wie kalt es draußen ist. Heute bin ich für dich verantwortlich.
Und ich möchte nicht haben, daß
mein Ritter mit abgefrorenen Gliedmaßen ins Krankenhaus geliefert

So weit kommt es wirklich nicht, Inna. Wir sind doch Sibirier..."
Sie ließ ihn nicht weiter reden.
Sie legte ihm die Arme um den
Hals und flüsterte ihm ins Ohr:
"Ich lasse dieh nicht weg, Rudi, Verstehst du das? Du bleibst heute

Verstenst du das? Du bleibst neute bei mir."

Dann ließ sie von ihm ab und trat in den Nebenraum. Offensichtlich war das ihr Schlafzimmer. Dort war es dunkel. Sie hatte das Licht nicht eingeschaftet, aber sie war mit elwas beschäftigt, Rudolf hörte nur ein leises Rascheln und Knistern. Dann wurde ein Tonbandgerät eingeschaftet. Es spielte ganz leise. Rudolf machte einen Ruck, um aufzustehen, sich anzukleiden, zur Straßenbahn zu laufen. Aber er ließ sich gleich wieder nieder. Es war Beethoven. Es war die Mondscheinsonate, Er drehte sich zur Tür um, woher die Musik kam und wo sich Inna befand.

woher die Musik kam und wo sieh Inna befand.
Sie-stand im Türrahmen, Sie hatte sieh mit der Schulter ans Türgestell gelehnt. Sie stand im Nachthemd mit Faltenwurf, Kurz war es. Floch über den Knien hörte es schon auf. Ihr gelöstes Haar floß in dunklen Wellen über die Schulten Sie lächelte.

in dunklen Wellen über die Schultern, Sie lächelte.

Ist es nicht seit eh und je so gewesen? Hatte nicht unser Urururgroßvater dasselbe erlebt? War es nicht auch dem alten Adam so ergangen? War es nicht Eva gelungen, ihn zu verführen? Der Sündenfall, Damit hat's angefangen. Und Eva zeigt immer wieder ihr reizendes Kostüm. Und im Manne regt sich immer wieder der alte regt sich immer wieder der alte

Daran hatte Hartmann sicherlich

Daran hatte Hartmann sicherlich nicht gedacht. Nicht an den Sündenfall. Daran hatte wohl auch Adam nicht gedacht. Sonst hätte er sich nicht verführen lassen. Nein, Hartmann hatte keine Getanken gehabt. Er sah nur inna Ein seltsames Gefühl durchr eselte ihn. Er sah, wie sie die Hand ausgestreckt hatte. Er stand auf. Sie zog ihn an sich heran. Sie streifte zog ihn an sich heran. Sie streifte

ihm den Rock von den Schultern. Sie löste ihm den Binder. Er ließ es geschehen. Er ließ sich führen. Dem Sündenfall entgegen. Ein Ritter bleibt Ritter.

Und Inna lag dann neben ihm, halb aufgerichtet, strich ihn mit der Hand über die Brust und kleidete ihr Anliegen in schillerisch-klassische Worte: "Herr Ritter, ist Eure Lieb' so heiß, wie ihr mir's schwört zu jeder Stund..."

"Ei, was denn?" Er horchte auf.

"Ei, was denn?" Er horchte auf. "So heiratet mich!" schloß sie ih-

ren Satz ab. Hartmann sah sie verblüfft, an "Ich meine es ernst", flüsterte sie. Er schwieg. Habe ich geschwo-ren? fragte er sich. Ich bin nicht einmal dazu gekommen. Es war al-les so plötzlich. Aber nehmen wir an, dachte er, ich hätte nichts dagegen. Wo wer-

Aber nehmen wir an, dachte er, ich hätte nichts dagegen. Wo werden wir mit dir wohnen? Wer hat darüber nachgedacht? Ich noch nicht, Wann sollte ich's getan haben? Er dachte, na gut, wenn schon heiralen, aber wohin soll ich dich beingen meine Dame Doch dich bringen, meine Dame. Doch nicht zu der alten Strelnitschicha. Ja, die Baba Tassja ist gut. Die Ja, die Baba Tassja ist gut. Die wird sogar nichts einwenden, wenn ich dich in dieses Mikrozimmerchen mitnehme. Aber... dich aus diesen Gemächern in eine Hütte führen! Na ja, Schiller hatte ja auch dies gesagt: "Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend paar."Aber ob das Paar auch glücklich liebend ist, ist auch noch nicht bewiesen. Wegen Zeitmangel. Und dann hatte Schiller auch wieder anders gesagt, wenn man schon klassisch bleiben wilt: "Prüfe, wer sich ewig bindet!" Und als Bewährungsfrist hätte man die zwei Studienjahre betrachten können, die sie noch vor sich hatten. Und dann, wenn verstrichen de Frist, könnte er seine Braut aufs Frist, könnte er seine Braut aufs flache Land fahren, wo es Raum genug gibt für alle Menschenkin-der, Aber dort wirst du wohl kaum leben wollen, meine Liebe. Du bist eine eingewurzelte Städterin. Ver-wöhnt, verhätschelt. Du bist noch vieht fürgen Das Landlaben mein wonnt, Vernasseneit. Du bist noen nicht flügge. Das Landleben, nein, das wirst du für sterbenslangwei-lig halten. In deiner Vorstellung wohnen die Leute dort noch hinter dem Mond.

Aber das alles hatte er nicht ge-sagt. Er sagte nur fritzreuterisch kurz: "Es geht nicht."

"Wieso?" fragte sie verwundert iefällt dir diese Wohnung nicht?" "Nein." Warum denn?" Sie war äußerst

erstaunt.
"Sie ist nicht meine."

(Fortsetzung folgt)

Briefe an die

"Treundschaft

Veteran wurde geehrt -

Sein ganzes bewußtes Leben arbeitete Heinrich Weigant in demselben Betrieb. Als Halbwüchsiger, Zögling eines Kinderheims, kam er vor 43 Jahren in die Maschinen-Traktoren-Station von Borowoje. Damals gab es auf der Station nur zwei Werkzeugmaschinen. Vor Heinrichs Augen verwandelte sich die Kleinstation in ein großes Reparaturwerk mit moderner Ausrüstung, Allein an Metallbearbeitungsmaschinen gibt es heute im Werk über ein hundert. In diesen Jahren wurde Heinrich Weigant zu einem hochqualifizierten Fachmann und zum Mitglied der Kommunistischen Partei.

Unlängst fand im Konferenzsaal des Werks eine Festversammlung statt, die dem Veteranen des Werks Heinrich Weigant gewidmet war. Viel warme Worte wurden an ihn gerichtet. Man überreichte ihm die Medaille "Arbeitsveteran", das Abzeichen "Bestarbeiter des Werks" und einen kostenlosen Kurscheck. Der Veteran dankte seinen Arbeits-Der Veteran dankte seinen Arbeits-kollegen für die Aufmerksamkeit und versicherte ihnen, daß er auch weiterlin im Dienst bleiben wird.

Paul TUCHMANN

Gebiet Koktschelaw

Unermüdlich in seinem Beruf

Adolf Rohr ist Mechanisator in Adoll Rohr ist Mechanisator in der Abteilung Stepnoje der staatlichen Versuchsstation Tschaglinka. Den Ackerbauerberuf "erbte" Adolf von seinem Vater. Auch fast alle seine Verwandten sind Mechanisatoren und Viehzüchter. Adolf Rohr liebt den Boden und bearbeitet ihn mit Sorgfalt. Der Boden vergilt ihm reichlich seine Mühe.

Zwanzig Jahre widmete sich Rohr dem Maisanbau. In dieser Zeit wurde er ein Meister seines Fachs. Ihm wurden 600 Hektar Land zu geteilt, das er mit den Brigademit gliedern bearbeitet und düngt. In seiner Gruppe sind die erfahrenen Ackerbauern A. Melnikow, K. Ochs und N. Filatow. Das Kollektiv ist stabil, und das wirkt positiv auf die Arbeitsergebnisse.

Durch das gute Futter, das die Ackerbauern der Versuchsstation den Viehzüchtern liefern, erzielen die Melkerinnen hohe Milcherträge. Die Mechanisatoren von Stepnoje haben auch in diesem Jahr vor, ei-ne reiche Ernte von Grünmasse zu erzielen und somit den Viehzüch-tern gutes Futter zu liefern.

Vitali LISUN

Gebiet Nordkasachstan

Stets Gutes stiften

Der Beitrag "Rücksicht nehmen? Ja!" ("Freundschaft" Nr. 72) hat bei mir nur diese eine Reaktion hervorgerufen; Bestimmt muß man auf ünsere Umgebung Rücksicht nehmen. Leider ist es noch nicht immer der Fall, wie aus dem Beitrag zu ersehen ist. Ich bin aber der Meinung, daß man jede Gelegenheit ausnutzen muß, um Gutes zu stiften. Das Gute ist human und dien stets der Eintracht. Und erwachsestets der Eintracht. Und erwachse ne Menschen, die durch unwürdiges Verhalten und Lärm ihre Nachbarn stören, müssen von entsprechenden Organisationen als Ordnungsver etzer behandelt und dafür belang werden.

Johann KAMPF

Kabardinisch-Balkarien







Die Republik am Baikalsee

Vor 60 Jahren am 30. Mai 1923 hatten die Burjaten ihre Autono-mie bekommen und waren als gleichberechtigtes Volk der Familie der Sowjetvölker beigetreten. In diesen Jahren haben sie den Weg vom Feudalismus bis zum Sozialismus zurückgelegt, einen Weg, der Jahrhunderten gleicht. Das ist mög-lich geworden dank der Leninschen Nationalitätenpolitik, die vom So-wjetstaat unter der Leitung der Kommunistischen Partei verwirk-

Kommunistischen Partei verwirklicht wird.
Weit außerhalb der Grenzen der
Republik sind die Geräte und Automatisierungsmittel, die Schiñe
und Elektromotoren, Brückenkonstruktionen, Woll- und Zellstoffe
sowie Pappe bekannt, die in den
Betrieben und Fabriken Burjatiens
hergestellt werden. In der Republikhauptstadt Ulan-Ude befinden sich viele Großbetriebe, wis-

senschaftliche Institutionen und kulturelle Einrichtung en, die Zweigstelle der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, das Akademische Opern- und Ballettheater, Träger des Leninordens.

Burjatien verfügt über viele Tausende Arzte, Lehrer, Wissenschaftler, Literaten und Kunstschaftende. Abgesandte aller Republiken unseres Landes arbeiten am Burjatischen Abschnitt der Baikal-Amur-Magistrale. Dessen Zentrum ist die junge Stadt Sewerobaikalsk, die nach dem Entwurt von Leningrader Architekten gebaut wurde.

Das burjatische Land am Baikal-see erstreckt sich auf 351 300 Quadratkilometer. Hier leben Vertreter von mehr als 100 Nationali-täten. Sie alle bilden eine einheitli-che Familie, einen wahren Bruder-

bund von Arbeitsmenschen, die durch gleiche Interessen, Ziele und die gleiche Weltanschauung vereint sind.

Für große Verdienste auf dem Gebiet der Ökonomik und Kultur ist die Burjatische ASSR mit dem Leninorden, dem Orden der Okto-berrevolution und dem Orden der Völkerfreundschaft ausgezeichnet worden

Unsere Bilder: Der Platz der So-wjels in Ulan-Ude. Arnold Tulocho-how, Preisträger des Leninschen Komsomol von 1982 auf dem Ge-biet der Wissenschaft und Technik. Kandidat der geographischen Wis-senschaften, ältester Mitarbeiter der Burjatischen Zweigstelle der Sibirischen Abteilung der Akademie er UdSSR. Jekäterina Sambujewa, der UdSSR, Jekaterina Sambujewa, Solistin im Burjatischen Akademi-schen Opern- und Ballettheater, Verdiente Künstlerin der RSFSR, Freisträgerin der XI. Weltfestspiele der Jugend- und Studenten in Ha-

Fotos: TASS

Sie helfen Zeit sparen

Im Beschluß "Ober die weitere Entwicklung und Verbesserung der Dienstleistungen für die Bevölkerung" wird unterstrichen, daß die Haupt-richtungen der Entwicklung des Dienstleistungswesens eine Weiterung des Netzes komplexer Annahmestellen hoher Kategorie voraussehen, die Bestellungen auf alle Dienstleistungsarten entgegennehmen.

Für die Einwohner von Taldy-Kurgan ist im Rahmen des Pro-gramms "Gesundheit ohne Arznei-und andere Pflanzen, die die Luft

Vor kurzem wurde in der Siedlung Michailjutschenkowo, Gebiel Semipalatinsk, eine komplexe Annahmestelle eingerichtet, auf die die Einwohner schon lange gewar-tet haben. Obwohl die Zentralsiedtet haben. Obwohl die Zentralsiedlung des Kolchos "Sarja" nicht
weit vom Rayonzentrum Nowaja
Schulba liegt (nur etwa 20 Kilometer) und dazwischen ein sländiger Busverkehr besteht, fühlten
sich die Dorfeinwohner früher vom
Dienstleistungswesen benachteiligt,
"Nur selten, meist in ganz dringenden Fällen, kamen die Kolchosbauern ins Rayonzentrum, um im
Dienstleistungskombinat etwas zu
bestellen oder reparieren zu lassen",

Dienstleistungskombinat etwas zu bestellen oder reparieren zu lassen", erzählt Grigori Lymarew, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Dorfsowjets. "Und wenn größere Haushaltsgeräte kaputt gingen, dann erst begannen die Plagen. Die Betreuung dauerte oft mehrere Monate lang und köstete unseren Dorfwerktätigen so manche Auf-Monate lang und köstete unseren Doriwerktätigen so manche Auf-regung. Außerdem störte solche Betreuung wesentlich die Arbeits-disziplin, denn an Ruhetagen wa-ren die Dienstleistungsstellen meist zu, und die Dorfbewohner mußten zu, und die Dorfbewöhner mußten während der Arbeitszeit die Möglichkeiten herausfinden, diese Stellen aufzusuchen. Seit dem Übergang des Dienstleistungskombinats zu neuer Arbeitszeit hatten es unsere Kolchosbauern ein bißehen leichter, sie konnten jetzt ins Rayonzentrum an Ruhetagen oder nach Feierabend fahren, um sieh manches zu bestellen oder reparieren

zu lassen.

Wir hegten schon lange den
Wunsch, hier bei uns eine Zweigstelle des Rayondienstleistungskomstelle des Rayondienstleistungskom-binats zu organisieren", lührt Gri-gori Lymarew weiter aus. "Aber im-merzu hörten wir ein und dieselbe Antwort: das Dorf liege nicht weit vom Rayonzentrum, das Dienstlei-stungskombinat habe keine Ar-beitskräfte usw. Endlich haben wir es doch geschafft und eine komple-xe Annahmestelle eröffnet, deren Leitung wir Nina Mund übertragen haben."

haben."
Wir fragen uns oft, warum die Menschen die Dörfer verlassen und in die Stadt ziehen? Mit einem Wort läßt sich diese Frage wohl nicht beantworten. Es gibt Dutzender Ursachen dafür. Das geringe Niveau der sozialen Betreuung im Dorfe steht da nicht an der letzten Stelle.

Valentine Heller, Melkerin im Kolchos, erzählt: "Wir freuten uns alle schr, als bei uns die Annahmestelle zu funktionieren begann. Vor kurzem habe ich mir ein neues Kleid nähen lassen und bin mit der Arbeit gang aufrigden Förher hötte. Melkerin im Kleid nähen lassen und bin mit der Arbeit ganz zufrieden. Früher hätte ich deswegen mehrmals ins Rayonzentrum fahren müssen. Jetzt wird alles an Ort und Stelle gemacht; da gehen wir auch zur Anprobe hin."
Und nicht nur ein Kleid oder einen Anzug können jetzt die Dorfeinwohner bestellen. Sie haben jetzt die Möglichkeit, alle Arten der

Aroma erfüllen, einen Bootsverleih Für die Kinder sind Schwimmbek

- Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken -

Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen; das Ausbessern und Nä-hen von Schuhen und Stiefeln, die chemische Wäscherei, die Reparatur verschiedener kleinerer und kom-plizierter Haushaltsgeräte, von Ra-die, und Eerrsschapperaten und vie dio- und Fernsehapparaten und vie-

andere mehr.

Der Kolchos hat auch entlegene

andere mehr.

Der Kolchos hat auch entlegenc Wanderweidewirtschaften, zum Beispiel in der Siedlung Shassar, die fast 250 Kilometer von der Zentralsiedlung entfernt liegt. Das ist ein kleines Dorf (ungefähr 25 Bauernhöfe), und ich erkundigte mich, ob die Kolchosbauern die genannten Dienstleistungen auch hier in Anspruch nehmen können.

"Wir vergessen auch unsere Viehzüchter nicht", erzählt Grigori Lymarew. "Sie haben dort alles Nötige. Eine Grundschule (die älteren Schüler lernen in der Internatsschule der Zentralsiedlung), eine Sanitätsstelle, eine Bibliothek und sogar einen kleinen Klub. Zweimal im Monat kommt zu ihnen ein Sonderwagen des Dienstleistungskombinats und bringt das Bestellte bzw. nimmt neue Bestellungen entgegen. Außerdem kommen dorlhin ein Filmwagen und ein Autoladen. Kurzum, die Vichzüchter fühlen sich nicht verlassen und sind mit der Dienstleistungsbetreuung ganz zufrieden. Wir sind uns der Wichtigkeit dieses Problems bewußt und tun alles, um die soziale Betreuung der Dorfwerkfätigen noch besser zu gestalten". Alexander DIETE,

zu gestalten".

Alexander DIETE,

Korrespondent der "Freundschaft"

Gebiet Semipalatinsk

Nach dem Programm "Gesundheit"

und heilsamem

let. Winters gibt es hier Eisbahnen und Verleihstellen für Sportgeräte. Auf Initiative der Ständigen Kommission des Gebietssowjets für Gesundheitsschutz werden Erho-lungs- und Gesundungszonen auch für die Werktätigen der Städte Pan-filow, Karatal, Utscharal und anderer Rayonzentren geschaffen.

Kulturleben der Republik

Jubiläum des Dorftheaters

Sehr herzlich wurden die Mitglieder des Volkstheaters im Kulturhaus des Sowchos "Presnowski", Gebiet Nordkasachstan, von den Getreidebauern und Vichzüchtern des Agrarbetriebs begrüßt. Vor rund 40 Jahren fand hier die erste Aufführung statt. I. Rasgonjajew, M. Drobyschewa und T. Koslowa, die maßgeblich zur Formierung des Kollektivs beigetragen haben, wirken auch heute noch in den Inszenierungen mit. nierungen mit.

Auf dem Spielplan des Dorfthea-ters stehen Werke, in denen Proble-me der Moral, des Patriotismus, der Erziehung der heranwachsenden Generation behandelt werden.

Künstler aus Dunganowka

Etwa dreißig Aquarelle und Blei-stiftzeichnungen sind im Klub des Dorfes Dunganowka, Gebiet Dshambul, ausgestellt. Mitglieder des örtlichen Studios, das von Mu-chammad Paschajew gegründet wurde, haben sie angefertigt. Es sind Porträts der Landsleute, Landschaftsbilder, Kleinplastiken und anderes.

Das Studio trägt wesentlich zur ästhetischen Erziehung der Dorf-bewohner bei. Hier werden regelmäßig Ausstellungen, Vorlesungen über die Entwicklung der bildenden Künste u. a. veranstaltet.

Die "goldene Lyra"

Die meisten Absolventen der Die meisten Absolventen der Lehranstalten von Gurjew sind all-seitig gebildete und entwickelte Fachleute, die gewichtig zur He-bung der kulturellen Betreuung der Werktätigen in der Landwirt-schaft beitragen. Unlängst veran-staltete der Gebietsrat der Gewerk-schaften das Laienkunstfestival "Studentenfrühling 83".

Den Siegern dieses interessanten Wettbewerbs, den Studenten der pädagogischen Fachschule, wurde der Wanderpokal "Goldene Lyra" des Unionsrates der Sowjetgewerk-schaften überreicht.

Geschenk für Bücherfreunde

Die Bauleute von Schewtschenko haben den Bücherfreunden eine neue Buchhandlung übergeben. Im hellen, geräumigen Saal wurden die Abteilungen Kunst und Musik sowie für Subskriptionsausgaben untergebracht. Hier gibt es auch Zimmer für die Interessengemeinschaften weie Abende Treffen mit ihr ten, wo sie Abende, Treffen mit in-teressanten Menschen und Buchbesprechungen veranstalten.

Pressedienst der "Freundschaft"

...und seine Arbeitswoche

Eine außergerichtliche Chronik

An einem wunderschönen Früh-lingstag kam es in einem Autobus der Linie 2 zu folgendem Zwi-

Ein etwa zwölfjöhriger Junge peugle sich zu einer kleinen al-en Frau hinab und fuhr mit der Hand in die Tasche ihres Manteis.

Hand in die Tasche ihres Manteis. Mehrere Fahrgäste bemerkten diese Bewegung und qualifizierten sie gleichermaßen eindeutig.

Der Student Ugorelych, der dem Geschehen am nächsten saß, mußte aus konspirativen Gründen schweigen, sonst hätte sich nämlich herausgestellt, daß er die alte Frau längst bemerkt und sich gefragt hatte, ob er ihr seinen Sitzplatz überlassen sollte oder nicht. Deshalb hatte Ugorelych krampihalt in sein Buch gestarrt und gedacht: "Merkt es wirklich niemand? Seltsam...! Anscheinend will sich keiner einmischen. So ein indifferen

sam...! Anscheinend win Sien ner einmischen. So ein indifferen-

Der betagte Sportlehrer Petusch Der betagte Sportlehrer Petusch-kow-Grebeschkow hatte den jun-gen Gesetzesverletzer ebenfalls be-merkt. Er schwieg, weil er es für angebracht hielt, zu schweigen. Seiner Meinung nach würde die Psyche des Kindes durch Fest-nahme und Vorführung schockiert und mit einem ständigen Trauma beschwert. Er dachte: "Ach, wie schlimm, wie schlimm! Das Kind befaßt sich mit Diebstahl, also wird

es von jemand beeinflußt. Ja, es gibt bei uns wirklich solche Kinder, also werden sie nicht genügend von solch bösem Tun abgelenkt. Das darf man nicht zulassen! Man nuß sie mehr unterhalten, ja-wohl."

nittel" eine neue Erholungszone im Tal des Karatal-Flusses eröffnet

Tal des Karatal-Flusses eröffnet worden, wohin die Brisen aus dem

wohl."

Die Hausfrau Ljaguschkina, die keiner geregelten Beschältigung nachging, brachte ihr Töchterchen in den Kindergarten. Sie dachte: "Langt er ihr wirklich in die Tasche? So eine Schande! Dabei sieht er ganz wie'n anständiger Junge aus, ist sogar intelligent angezogen... Und hat nicht mal Angst, sondern tut's vor unser aller Augen! Wenn ich nun schreie? Aber nein, die Leute sagen, die Makarowa hätte es auch so ge-Makarowa hätte es auch so ge-macht, und man habe ihr dann ei-nen Füller voll vergifteter Tinte ins Gesicht gespritzt... Und nun soll sie Krebs haben."

"Maaa", flüsterte ihr das Töchterchen zu. "Ich muß dir was sa-

"Was ist denn?"
"Da drüben, der Junge hat der Tante was aus der Tasche geholt!"
"Pssst!" sagte die besorgte Ma-ma. "Sei still und sieh nicht dort-hin."

Doch das ungehorsanie Kind der Frau Ljaguschkina beeilte sich, sei-ne Wißbegier zu befriedigen:

"Junge, was hast'n du der Tan-te aus der Tasche geklaut?" Der Junge fuhr zusammen, wagte aber nicht, durchs Fenster zu springen und Reißaus zu nehmen. Da schrien denn auf einmal alle los: "Haltet den Dieb!"

Doch hier bemerkte plötzlich die alte Frau sehr kultiviert; "Aber Bürger, liebe Mitbürger! Da ist ein Mißverständnis. Es ist mein En-kelsohn Mischenjka, Wir fahren zusammen ins Filmstudio, wo er den jugendlichen Vagabunden Mischka zu spielen hat. Und da wollten wir ein bißchen seine Rolle üben. Entschuldigen Sie, bit-

Da schrien wieder alle durchein-

Ach sooo..." und: "Weiß der Teufel, was das heißen "Sieh mal, ein richtiger kleiner Künstler!"

"Man sollte alle beide mal der Miliz vorführen!"

Dieser Vorfall ereignete sich eines schönen Frühlingstages. Schuldige gab es nicht, Geschädigte auch nicht. Abgesehen von der kleinen Ljaguschkina, die von ihrer Mama ziemlich sehmerzhaft am Ohr gezogen wurde.

Eduard GAI, Boris GANIN

Am Montag fühlt er sich nicht Nach dem Genuß von Alkohol schwingt er nur ungeschickt den geplagt von starkem

Katzenjammer.

Am Dienstag könnte er beim

Nieten das Soll des Tages überbieten, doch muß er, was er gestern tat, erst demontieren akkurat.

Am Mittwoch sagt er sich: nun bin ich endlich wieder flott!

"Ach Gott, Was ich versäume, hol' ich ein, sonst wird der Lohn zu winzig Am Donnerstag jedoch merkt er: Die Eile schadet manchmal mehr, als es dem Kontrolleur behagt — "Umnieten!" heißt es kurz in

Am Freitag sieht mit Unlust

Der Samstag ist ein schöner Tag, wo jeder ruht, so viel er mag. Doch unser Held ist voller Sorgen – lechzt schon nach Schniaps vom

Reinhold LEIS

Die Wette

Der 29. US-Präsident, Calvin Coolidge, war ein schweigsamer Mensch, der nur selten zum Spre-chen zu bringen war. Einst näher-te sich ihm während eines Ban-ketts im Weißen Haus eine bekann-Herr Präsident, ich habe mit einer Kollegin gewettet, daß Sie nicht mehr als drei Worte mit mir wechseln würden.

"Sie haben gewonnen!" antwor-tete Coolidge.

er seine Wochenarbeit an, denn er hat nur die Ausschußquoten, und zwar bedeutend, überboten.

frühen Morgen..

Die klugen Väter

Zu dem rumänischen Politiker und Historiker Nicolae lorga, der bekanntlich acht Kinder hatte, sag-te einst der Bukarester Publizist Pamfil Seicaru: "Es heißt, daß kluge Eltern meist dumme Kinder ha-

Worauf lorga gebührend zurück-schlug: "Herr Seicaru, ich habe zwar Ihren Vater nicht persönlich gekannt, er muß aber ein sehr klu-ger Mann gewesen sein."

Montag, 30. Mai

Montag, 30. Mai

Moskau. 15.00 Nachrichten. 15.20
Dokumentarfilme. 16.40 Sendung
für junge Techniker. 16.45 Europameisterschaft in Leistungsgymnastik. Männer. 17.25 Burattinos
Ausstellung. 17.55 Unser Garten.
18.25 Zeichentrickfilm. 18.40 Zum
60. Gründungstag der Burjatischen
ASSR. Dokumentarfilm. 19.30 Ehre
gemäß der Leistung. Über die Arbeitserfahrungen des Kollektivs des
Belgoroder Werks "Energomasch".
19.55 Fernsehauführung. 21.30
Zeit. 22.05 Konzert der Meister der
Künste und der Künstlerkollektive
der Burjatischen ASSR. anläßlich
des 60. Gründungstags der Burjatischen ASSR. 23.40 Heute in der
Welt.
Alma-Ata. In Russisch. 17.45 Sen-

Alma-Ata. In Russisch. 17.45 Sen-Alma-Ata. In Russisch. 17.45 Sendeprogramm. 17.50 Tag des Lektors. Über die Arbeit der Stadtorganisation der Gesellschaft "Snanije". 18.15 Rhythmen der Freundschaft. Konzertfilm. 20.00 Informationsprogramm "Kasachstan". In Kasachisch. 20.35 Es singen Sch. Tulepowa und B. Rustembekow. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata, Szenen aus dem Familienleben. Spielfilm.

Ata, Szenen aus dem Familienleben. Spielfilm.

Dienstag, 31. Mai

Moskau. 9,00 Zeit. 9,40 Lustige
Starts. 10,25 Fernsehaufführung.
12,00 Sendung für Kinder. 12,30
Konstantin Batjuschkow. Dokumentarfilm. 15,00 Nachrichten.
15,20 Durch die Gebiete Sibiriens
und des Fernen Ostens. Dokumentarfilme. 16,35 Die europäische Kunst in der Epoche der Aufklärung. 17,35 Schachschule. 18,05 Unsere Korrespondenten berichten.
18,35 Der Freundschaftsreigen. Konzert. 19,00 Adressen der Jugend. Pressekonferenz im ZK de s Komsomol. 19,15 Heute in der Welt. 19,30 Zeichentrickfilm. 19,35 Mensch und Gesetz. 20,05 Volksweisen. 20,20 Premiere des Spielfilms "Finde dein Zuhause". 21,30 Zeit. 22,05 Gesichter der Freunde. 22,50 Heute in der Welt.

Alma-Ata. 17,35 In Kasachisch. In Russisch. 20,20 Informationsprogramm "Kasachstan". 20,35 Jedermanns Anliegen. Fernsehbericht über das Kollektiv des Alma-Ataer Autokombinats Nr. 1. 21,00 Abendweisen, Konzert. 21,30 Moskau. Zeit. 22,05 Internationsprogramm "Kasachstan". 20,35 Jedermanns Anliegen. Fernsehbericht über das Kollektiv des Alma-Ataer Autokombinats Nr. 1. 21,00 Abendweisen, Konzert. 21,30 Moskau. Zeit. 22,05 Alma-Atae. Spielfilm.

Mittwoch, 1. Juni Mittwoch, I. Juni
Moskau, 9.00 Zeit, 9.40 Klub der
Reisenden, 10.40 Konzert litauischer Volksmusik. 11.05 Dokumentarfilm. 12.20 Finde dein Zuhause.
Spielfilm. 12.30 Es spielt das
Moskauer Staatliche Sinfonieorchester. 12.55 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Internationaler Tag
des Kindes Dokumentarfilme. 16.30 ster. 12.55 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Internationaler Tag des Kindes. Dokumentarfilme. 16.30 Alles begann mit der Katze. Spielilm für Kinder. 17.45 Hornisten, meldet euch! 18.30 Erzählungen über die Partei. Zum 80. Jahrestag des Zweiten Parteitags der SDAPR. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Wissenschaft und Leben. 20.00 Darbietungen der Künstler aus Tu-

19.30 Wissenschaft und Leben. 20.00
Darbietungen der Künstler aus Tunis. 20.15 Premiere des dreiteiligen
spielfilms "Treffen im Hochgebirge". Erster Teil. 21.30 Zeit. 22.05
Lyrische Lieder. 22.35 Dokumentarfilm. 22.45 Heute in der Welt.
Alma-Ata. In Russisch. 17.45
Sendeprogramm. 17.50 Kinder des
Sowjetlandes. Dokumentarfilme,
18.35 Roboter und Produktion.
Über die Einführung der Errungenschaften der Wissenschaft und
Technik in die Produktion in der
Vereinigung "Aktjubröntgen". 19.05
Freundschaft der Kinder des Planeten. 19.20 Schuhproduktionsvereinigung "Dshetyssu": Erfolge und
Mängel. 20.00 In Kasachisch. 21.30
Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Donnerstag, 2. Juni

Donnerstag, 2. Juni
Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Dokumentariilm. 10.05. Es singt die Volkskünstlerin der UdSSR M. Bieschu. 11.10 Treffen im Hochgebirge. Dreiteiliger Spielfilm. Erster Teil. 12.25 Darbietungen des Russischen Volkschors des Moskauer Hauses für Kultur und Technik. 15.00 Nachrichten. 15:20 Kommunisten der 80er Jahre. Dokumentarfilme. 16:05 Russische Sprache. 16:35 Fernsehreportage. 16:50 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Tschuwaschischen ASSR. 17:20 Treffen der Schüler mit dem zweifachen. Helden der Sowjetunion Generaloberst der Flieger W. D. Lawrinenkow. 18:10 Konzert. 18:30 Leninsche Universität der Millonen. Wirtschaftliche Wirtschaft. 19:00 Lustige Noten. 19:15 Heute in der Welt. 19:30 Das Märchen von der harten Nuß. Zeichentrickfilm. 19:50 Konzertfilm. 20:20 Premiere des Konzertfilm, 20.20 Premiere des flreiteiligen Spielfilms "Treifen im Hochgebirge", Zweiter Teil. 21,30 Zeit. 22.05 Dokumentarfilm. 23.05 Heute in der Welt.

Alma-Ata. 17.45 In Kasachisch.

In Russisch. 20.20 Informations ni Russiscii. 20.20 Informations-programm "Kasaclistan". 20.35 Transportprobleme und Standort-verteilung der Produktion in -Ka-sachstan. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Spielfilm.

sachstan, 21.30 Moskau. Zeit, 22.05
Alma-Ata. Spielfilm.
Freitag 3. Juni
Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Dokumentarfilm. 10.10 Konzert des Verdienten Künstlers der RSFSR W. Spiwakow und des Preisträgers des internationalen Wettbewerbs J. Baschimet. 10.50. "Treffen im Hochgebirge". Dreiteiliger Spielfilm. Zweiter Teil. 12.00 Adressen der Jugend. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilm e. 16.15 A. S. Puschkin. Eugen Onegin. Literarische Studien. 17.15 Über den Volkskünstler der UdSSR W. Oreschnikow. 17.45 Sendung, gewidmet dem Nationalfeiertag Italiens — dem Tag der Proklamierung der Republik. 18.45 Wir bauen mit an der BAM. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Konzert des Staatlichen Akademischen Tanzensembles "Berjoska". 20.15 Premiere des dreiteiligen Spielfilms "Treffen im Hochgebirge". Dritter Teil. 21.30 Zeit. 22.05 Spielfilm. 23.20 Heute in der Welt.

in der Welt,
Alma-Ata. In Russisch. 17.45
Sendeprogramm. 17.50 Sendung
für Lehrer. 18.35 Dokumentarfilm.
18.45 Werbung. 19.00 Jugendsendung. 20.00 Informationsprogramm,
Kasachstan". 20.20 In Kasachisch.
21.30 Moskau. Zeit. 22.05 AlmaAta. In Kasachisch.
Sonnabend. 4 Juni

Sonnabend, 4. Juni

Nta, In Kasachisch.

Sonnabend, 4. Juni

Moskau, 9.00 Zeit. 9.40 Zum
Internationalen Tag des Umweltschutzes. Dokumentarfilme. 10.15
Sportlotto-Ziehung. 10.25 Für euch,
Eitern. 10.55 Mehr gute Waren.
11.25 Dreiteifiger Spielfilm. "Treifen im Hochgebirge". Dritter Teil.
12.40 Aus der Pilanzenwelt. 13.25
Weißt du es noch, Genosse? 14.25
Internationales Fernsehfe st iv a I
"Regenbogen". 14.55 Heute in der
Weit. 15.10 Kinderfilm. 16.25 Europameisterschaft in Basketball. Männier. Treifen der Mannschaften der
Finalgruppe. 17.05 Es spricht der
politische Kommentator W. P. Beketow. 17.35 Augenscheinlich —
unwahrscheinlich. 18.35 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.05 Geschichte einer jungen Ehe. Bühnenauflührung nach dem gleichnamigen Stück von Jewgeni Schwarz.
21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Fußball. Spartak—Ararat.
Alma-Ata. In Kasachisch und in
Russisch. 11.25 Sendeprogramm.
(kas.), 11.30 Bühnenaufführung für

Alma-Ata. In Kasachisch und in Russisch. 11.25 Sendeprogramm. (kas.), 11.30 Bühnenaufführung für Kinder. 12.50 Sendung des "Usbekfülm". 13.20 Ich und meine Straße (russ.), 13.25 "Das Geheimnis des dritten Planeten", Film für Kinder (russ.), 14.50 Musikfilm. 15.40 Sendung, gewidmet den Soldaten aus Kasachstan (kas.). In Kasachisch. In Russisch. 20.20 Informationsprogramm "Kasachstan". 20.35 Heute auf der Estrade. Durch die Heute auf der Estrade. Durch die Künstler der Kasachischen SSR La ki Kessogly, 21.20 Sendung des "Kasachtelefilm", 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata, Die Aben-

"Kasachteletilm", 21,30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata, Die Abenteuer des Sherlock Holmes. I, Teil. Sonntag, 5, Juni Moskau. 9.00 Zeit. 9.40 Der Preis des Wassers. Dokumentarfilm. 9.55 Der Wecker. 10.25 Ich diene der Sowjetunion. 11.25 Gesundheit. 12.10 Morgenpost. 12.40 Sendung fürs Dorf. 13.40 Musikkiosk. 14.10 W. Majakowski. "Mysterium Buffo" im Wachtangow-Theater. 16.20 Europameisterschaft in Basketball. Männer. Treffen der Mannschaften der Finalgruppe. 17.00 Heute — Tag des Meliorators. 17.30 Musiksendung. 18.15 Klub der Reisenden. 19.15: Internationales Panorama. 20.00 Alexander Parchomenko. Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.00 Konzert. 23.00 UdSSR-Meisterschaft in Fußball. "Nistru"—Dyna mo.

zert, 23:00 UGSR-Meisterschaft in Fußball, "Nistru"—Dyna mo. (Kiew). Zweite Spielzeit. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch, 10:55 Sendeprogramm. 11:00 Rauan. Fernschklub der Ober-11.00 Rauan, Fernschklub der Oberschüler, (kas.). 11.50 Zeichentrickfilm, 12,10 Wir, gehen in die Schule (kas.). 12.45 Fernschwettbewerb, Für gefahrlosen Straßenverkehr, (russ.). 13.25 Die Kinder des Kapitäns Grant. Spielfilm für Kinder, (russ.). 15.45 Konzert der Kinderlaienkunstkollektive des Gebiets Zelinograd (kas.). In Russisch. 16.15 Arbeit und Erholung. Dokulaienkunstkollektive des Gebiets Zelinograd (kas.). In Russisch. 16.15 Arbeit und Erholung. Doku-mentarfilm. 16.35 Sendung, gewid-met dem Schaffen von Abai Kunan-bajew. 17.20 Ballettabend. 18.00 Der Künstler und die Bücher. 18.40 Abenteuer des Sherlock Holmes. Spielfilm. Zweiter Teil. 20.00 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit.

Redaktionskollegium

Herausgeber "Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:

Казахская ССР, 173027, г. Целиноград,
Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»

IELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Redaktionssekretär — 2-16-51. Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Suzialistischer Weltbewerb — 2-76-56, Parteipolitische Massenarbeit — 2-18-23, Wirtschaftsinformation —2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Maschinenschreibbüro — 2-50-57, Buchhaltung — 2-79-84.

KORRESPONDENTENBUROS Dshambul Tel. 5-19-02 Karaganda Tel. 54-07-67 Petropawlowsk. Tel. 6-52-26

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит ежедневно кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана Заказ № 4258 УН 00809